

LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG
Sommersemester 2009
Seminar: Soziale Bewegungen
Dozentin: Beate Friedrich
Abgabetermin: 30.09.2009

Hausarbeit

Digitale Bürgerrechtsbewegung

Eine neue außerparlamentarische Opposition aus dem Netz

Verfasserin: Maren Lux

2. Semester Umweltwissenschaften (Leuphana B.Sc.)
Matrikel-Nummer: 3008649

Henningstr. 2
21337 Lüneburg
kleinerlux@web.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1 Soziale Bewegungen.....	4
1.1 Merkmale sozialer Bewegungen.....	5
1.2 Verlauf sozialer Bewegungen.....	6
1.3 Abgrenzung der Neuen Sozialen Bewegung.....	7
2 Sind die Bürgerrechte in Gefahr?.....	8
2.1 Bürgerrechte statt Sicherheit.....	9
3 Interessengruppen der digitalen Bewegung.....	10
3.1 Chaos Computer Club.....	10
3.2 FoeBuD.....	11
3.3 AK-Vorratsdatenspeicherung.....	11
3.4 AK-Zensur.....	12
4 Eine neue außerparlamentarische Opposition aus dem Netz.....	14
4.1 Niemand hat vor eine Mauer zu bauen.....	15
4.2 Digitale Protestaktionen im popkulturellen Gewand.....	16
5 Die Piraten - klarmachen zum ändern.....	16
5.1 Namensherkunft der Piraten.....	17
5.2 Gründung der Piratenpartei Deutschland.....	18
5.3 Rasant ansteigende Mitgliederzahlen.....	18
5.4 Zielgruppe.....	19
5.5 Digitale Vernetzung.....	19
5.6 Organisationsform.....	20
5.7 Ziele der Piratenpartei.....	21
5.8 Nachwuchs.....	22
5.9 Perspektiven.....	23
6 Vergleiche zu anderen Sozialen Bewegungen.....	23
6.1 Parallelen zu den Grünen.....	24
6.2 Einschätzungen von Bewegungsforschern.....	27
7 „Ihr werdet euch noch wünschen wir wären politikverdrossenen und unpolitisch!“.....	28
8 Interview mit einem Pirat.....	29
8.1 Methodisches Vorgehen.....	30
8.2 Ergebnisse.....	30
9 Die Rolle des Internets.....	32
10 Fazit.....	33
11 Ausblick.....	34
Literaturverzeichnis.....	35

Einleitung

Für immer mehr Menschen rücken die Freiheitsrechte stärker in den Vordergrund. Für Viele ist nicht länger zu übersehen, dass im Zuge neuer Gesetzgebungen die Grundrechte mehr und mehr beschnitten und abgebaut werden. Hiergegen entwickelt sich aus dem Internet heraus eine digitale Bewegung, die sich unter anderem gegen Netzsperrn, Vorratsdatenspeicherung und Onlineüberwachung richtet. Bereits seit den 1980er Jahren gibt es Vereine wie den FoeBuD¹, die sich mit den Folgen des Datenmissbrauch beschäftigen. Anlässlich der geplanten Internetsperrn, in der Viele eine Errichtung einer Zensurinfrastruktur des Internets sehen, kam es zu der größten Massenpetition in der Geschichte der Bundesrepublik. Bis zum Ende der Frist unterschrieben mehr als 134000 Menschen. Es wird getwittert, gebloggt, in Foren und Wikis geschrieben, es gibt eine Flut von youtube Videos von oder mit Akteuren der Bewegung und im September sind über 20.000 Menschen in Berlin auf die Straße gegangen, um auf der „Freiheit statt Angst Demonstration“ ihr Unmut kund zu geben. Gleichzeitig hat die Piratenpartei einen rasanten Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Innerhalb kürzester Zeit ist die Mitgliederzahl von 800 (Februar 2009) auf über 10.000 Mitglieder (Oktober 2009) gestiegen. Allein im August gewann die Piratenpartei 80 neue Mitglieder pro Tag. Langsam aber sicher werden ihre Forderungen von den Medien und zunehmend auch von den etablierten Parteien erhört.

Die folgende Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, inwiefern es sich bei der derzeitigen Bewegung um eine soziale Bewegung handelt. Damit zusammenhängende Fragen sind: Welche Ereignisse haben zu dem zunehmenden Interesse geführt, aus welchem Umfeld stammen die Akteure, welche Ziele werden mit welchen Mitteln verfolgt und finden sich parallelen zu anderen sozialen Bewegungen?

Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit Sozialen Bewegungen im Allgemeinen. Hierzu gehören eine Definition des Begriffes, Beschreibungen typischer Merkmale und Verläufe und eine Unterscheidung zwischen Sozialen Bewegungen und Neuen Sozialen Bewegungen.

Im zweiten Teil wird zunächst gezeigt, dass es derzeit eine Bedrohung der Bürgerrechte gibt. Um die Ziele der Bewegung etwas besser greifen zu können, werden die Forderungen von Bürgerrechtlern aufgelistet. Anschließend werden die bekanntesten Akteure der digitalen Bewegung vorgestellt. Es wird darauf eingegangen, mit welchen Mitteln die außerparlamentarische Opposition arbeitet und welcher Aktionsformen sie sich bedienen. Im nächsten Teil wird die Piratenpartei etwas genauer betrachtet; von der Gründungsgeschichte und Namensherkunft bis hin zu ihren Zielen. In diesem Zusammenhang werden anschließend Parallelen zu anderen Sozialen Bewegungen und der Entstehung der Grünen gezogen. Weiterhin beschäftigt sich die Arbeit mit der

1 "Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V."

Frage, ob die Jugend, wie oft behauptet wird, politikverdrossen sei, oder ob beispielsweise die rückläufige Wahlbeteiligung vielmehr mit einer Ablehnung des derzeitigen Parteiensystems zusammenhängt. Unter dem Punkt „Interview mit einem Piraten“ werden die Ergebnisse und das Vorgehen eines Experteninterviews präsentiert. Anschließend wird noch einmal auf die zunehmende Bedeutung des Internets eingegangen. Abgeschlossen wird die Hausarbeit durch ein Fazit und einen Ausblick.

1 Soziale Bewegungen

Protestbewegungen treten gleichermaßen „als Produkte und als Produzenten sozialen Wandels“² in Erscheinung. Einerseits führt gesellschaftliche Entwicklung immer wieder zu Konflikten und zur Entstehung neuer Formen sozialer Bewegungen, andererseits haben soziale Bewegungen in der Vergangenheit oft einen großen Einfluss auf den Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung ausgeübt.³

Ob Anti-Atomkraft-, Umwelt-, Frauen- oder Studentenbewegung: soziale Bewegungen sind Teil der deutschen Geschichte. Roth und Rucht bezeichnen die Bundesrepublik sogar als „Bewegungsgesellschaft“.⁴ Die Beteiligung an sozialen Bewegungen, politischen Kampagnen, Bürgerinitiativen und Protestgruppen hat neben der Mitgliedschaft in Parteien, Verbänden und Vereinen einen festen Platz im Repertoire des politisch- sozialen Engagements eingenommen. Während die konventionellen Formen der politischen Partizipation in den letzten beiden Jahrzehnten sogar eine Verdrossenheit erzeugt haben, legen nach Roth und Rucht, die neuen Formen des Engagements deutlich zu.

Doch wie definiert sich der Begriff soziale Bewegung?

Die Bewegungs- und Protestforschung kann hierauf eine Antwort geben. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit den Ursachen, Erscheinungsformen und Konsequenzen sozialer Bewegungen. Obwohl in diesem Bereich schon seit vielen Jahren geforscht wird, existiert keine einheitliche Definition.

Der deutsche Politologe Joachim Raschke definiert den Begriff folgendermaßen:

2 zit. nach Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegung: Ursache, Wirkung Mechanismen, Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden
Online: books.google.com/books?isbn=3531154265.. (30.09.09).

3 ebd.

4 Roth, Roland/Rucht, Dieter (2008): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945: ein Handbuch, Campus Verlag GmbH, Köln.
Online: <http://books.google.com/books?id=HR9-...>(30.09.09).

„Soziale Bewegung ist ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen.“⁵

Dies sagt noch nichts über die Ziele der Bewegung aus. Auch faschistische und reaktionäre Strömungen sind nach dieser Definition Soziale Bewegungen. Gronemeyer grenzt den Begriff ein und nennt nur emanzipatorische Akteure soziale Bewegungen.⁶

1.1 Merkmale sozialer Bewegungen

In struktureller Hinsicht weisen soziale Bewegungen einen mittleren Organisationsgrad auf. Zwar können soziale Bewegungen Organisationen wie zum Beispiel Vereine, Behörden und Verbände einschließen, doch sind sie in ihrer Gesamtheit keine Organisation. Da schwer zu sagen ist, nach welchen Kriterien bestimmt wird, wer einer sozialen Bewegung angehört, ist die Mitgliedschaftszuschreibung nicht eindeutig. Man könnte zwar Aktivisten und Teilnehmer direkt der Bewegung, und Unterstützer und Sympathisanten ihrer Umwelt zuschreiben; allerdings ist es mit dieser Unterscheidung schwer, klare Personenzuordnungen und genaue Größenbestimmungen zu verbinden.⁷ Soziale Bewegungen sind eher ein Verbund von Personen, Gruppen und Organisationen, der eine auf gemeinsamen Elementen (insbesondere Problemwahrnehmung und Zielsetzung) beruhende kollektive Identität aufweist.⁸

Ein weiteres Merkmal ist die kaum vorhandene Arbeitsteilung, mit gleichzeitiger Spezialisierung von Mitgliedern und Mitgliedsgruppen, auf bestimmte Rollen. Das Ausmaß an Beteiligung der verschiedenen Akteure ist eher durch die individuelle Motivation und spontane Einsätze ungleich verteilter Talente, als durch verbindliche Rollendefinition bestimmt.

Die mangelnde Hierarchisierbarkeit sozialer Bewegungen rührt auch daher, dass sich ihre kollektive Handlungsfähigkeit aus dem inneren Engagement ihrer Anhänger ableitet.

Das „Kapital“ sozialer Bewegungen besteht demnach aus dem freiwilligem Einsatz ihrer Anhänger. Deshalb spielen deren Motive und Interessen eine wichtige Rolle. Soziale Bewegungen unterscheiden sich auch durch ein entstehendes Zusammengehörigkeitsgefühl von einem

5 zit. nach Raschke, Joachim (1985): Definition (Kapitel 3). In: Ders.: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß. Frankfurt a.M. (U.a.). S. 77.

6 Gronemeyer, Marianne (2005): Soziale Bewegungen im Dilemma. In: Friedrich, Beate (2007): Soziale Bewegungen zwischen Kooperation und Konfrontation - Perspektiven herrschaftskritischer, radikalökologischer und basisdemokratischer Akteure bei Umwelt- und Technikkonflikten, Diplomarbeit, Lüneburg

7 Vgl. Rucht, Dieter (2002): Anstöße für den Wandel - Soziale Bewegungen im 21. Jahrhundert. Vortrag im Rahmen der Gründungsversammlung für „Die Bewegungstiftung - Anstöße für soziale Bewegung“, Haus der Demokratie, Berlin. Online: www.wzb.eu/zkd/zcm/pdf/rucht02_vortrag_wandel.pdf (30.09.09).

8 Vgl.: ebd.

Zweckverband.

Als netzwerkförmiger Verbund von Personen, Gruppen und Organisationen können sie, wenn ihre Mobilisierung gelingt, kollektive Akteure von hoher Durchschlagskraft und großer Reichweite bilden.

1.2 Verlauf sozialer Bewegungen

Nach Roth und Rucht⁹ finden Soziale Bewegungen üblicherweise ihren Beginn in verstärkter Interaktion, Organisationsbildung, operativer Zielformulierung und ersten Aktionen. Bezüglich des Endes einer sozialen Bewegung unterscheidet man drei typische Verlaufsformen:

1. Auflösung der Bewegung:

Dies geschieht durch eine weitgehende Auflösung von Bewegungsorganisationen und das Ausbleiben nichtorganisierten Bewegungsverhaltens. Ursachen hierfür können zum einen eine Unterdrückung der Bewegung sein, oder aber die Selbstauflösung aufgrund von Erfolg, Misserfolg oder nachgelassenem Interesse.

2. Transformation in eine Nachfolgebewegung:

Hierbei wird das Aktivitätspotenzial während oder nach einer Krise in eine Bewegung mit neuer Identität überführt.

3. Institutionalisierung der Bewegung:

Charakteristisch hierfür ist, dass sich die Aktivitäten der Bewegungen in Organisationshandeln erschöpfen.¹⁰

Colin Crouch, Politikwissenschaftler an der University of Warwick, führt in seinem Essay „Postdemokratie“ klassische Muster früherer Wellen der Mobilisierung, denen beispielsweise die feministische und die ökologische Bewegung gefolgt sind, folgendermaßen auf:

„Avantgardistische Gruppen entwickeln und definieren eine neue Identität, durch politische Exklusion frustriert, beziehen einige von ihnen extreme Positionen, vielleicht greifen sie auch zu gewalttätigen Methoden. Doch wenn ihr Anliegen in der breiten Öffentlichkeit auf Sympathie stößt, wird die Bewegung wachsen; ihre Positionen sickern in die Sprache und in die Gedanken von Menschen, die normalerweise nichts mit solchen Gruppen zu tun haben ein. Innerhalb der Bewegung brechen Konflikte und Widersprüche auf, dennoch überrumpelt sie die offizielle Politik, die noch nicht recht weiß, wie sie mit der neuen Kraft umgehen soll und sie erst einmal als undemokratisch diffamiert; die Sprecher der Bewegung präsentieren

9 Vgl.: Roth, Roland. Rucht, Dieter (1987): Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland. Bundeszentrale für Polit. Bildung. Dieter Rucht (Hrsg.), Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung Band 252.

10 ebd.

klare Forderungen und die Elite findet Wege, darauf zu reagieren. Damit betritt die Bewegung endgültig das Feld der offiziellen Politik, wo eine bewegte Geschichte mit allerlei Siegen und Niedergang auf sie wartet.“¹¹

Colin Crouch appelliert in seinem Essay dafür, dass die Menschen sich nicht damit begnügen dürfen, sich *durch* Parteien für ihre politischen Ziele zu engagieren. Vielmehr müsse auch *von außen* Einfluss auf die Parteien ausgeübt werden, indem diejenigen Kräfte unterstützt werden, die sie kontinuierlich unter Druck setzen. Parteien, die nicht von unabhängigen Initiativen angespornt werden, bleiben nach Crouch der postdemokratischen Welt der Unternehmenslobby verhaftet; und Initiativen, die unabhängig von Parteien für ihr Anliegen kämpfen, müssen damit rechnen, dass die Lobbyisten der großen Unternehmen sie mühelos in den Schatten stellen. Crouch ist deshalb der Meinung, dass beide auf den ersten Blick unvereinbaren Formen des politischen Engagements - soziale Bewegungen und Parteien - miteinander kombiniert werden müssen.

1.3 Abgrenzung der neuen Sozialen Bewegungen

Folgende Definition stammt von dem Soziologen Dieter Rucht und ist online im „Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik“ der Bundeszentrale für politische Bildung verfügbar.¹²

Der Begriff Neue Soziale Bewegungen (NSB) setzte sich Anfang der 1980er Jahre in der BRD durch. Er bezeichnet politische Protestgruppen und soziale Bewegungen, die im Gefolge der außerparlamentarischen Opposition und insbesondere der Studentenbewegung ab den späten 1960er Jahren aufkamen, deren Wurzeln jedoch teilweise weiter zurückreichen. Das Adjektiv "neu" markiert eine zeitliche und qualitative Abgrenzung zur Arbeiterbewegung als die klassische "alte" soziale Bewegung. Die NSB verbinden radikaldemokratische Forderungen mit dem Ziel solidarischer, selbstbestimmter Lebensweisen und der Verbesserung der Lebensbedingungen vorwiegend in der Reproduktionssphäre. Thematische Brennpunkte wichtiger Einzelbewegungen sind die Emanzipation von Frauen, Ökologie, Frieden und Abrüstung, selbstverwaltete Lebens- und Arbeitsformen, Hunger und Elend in der Dritten Welt sowie Bürger- und Menschenrechte.

11 zit. nach Della Porta/Diani 1999; Eder 1993; Pizzorno 1977. in: Crouch, Colin (2008): Postdemokratie. Deutsche Erstausgabe. Frankfurt am Main. Suhrkamp Verlag S. 148

12 Bundeszentrale für politische Bildung: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Online: www1.bpb.de/wissen/06182920075052092624361933117076,0,0,Neue_soziale_Bewegungen.html#art0 (30.09.09).

2 Sind die Bürgerrechte in Gefahr?

„Wir befinden uns in einer Spirale der Erosion von Grundrechten, die nur mühsam, wenn auch erfolgreich, vom Bundesverfassungsgericht in den Urteilen der letzten Jahre verlangsamt worden ist und zwar immer unter Berufung auf die Menschenwürde.“¹³

Gerhart Baum ist Politiker in der FDP und Rechtsanwalt. Er war von 1972 bis 1978 parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Inneren und von 1978 bis 1982 Bundesminister des Inneren. 2009 veröffentlichte er das Buch „Rettet die Grundrechte! Bürgerfreiheit contra Sicherheitswahn - Eine Streitschrift“. Gerhart Baum erklärt in einem Interview,¹⁴ dass er seit den 70er Jahren eine ständige sicherheitspolitische Aufrüstung sehe, und dass diejenigen, die die Freiheit verteidigen, gegenüber übermäßigen Sicherheitsszenarien in die Defensive geraten wären. Er erklärt weiterhin, dass diese Sicherheitsbedürfnisse auf Angstprozessen beruhen.

„Es wird ein Ausnahmezustand beschworen, den wir gar nicht haben. Freiheit ist ohne Unfreiheit nicht zu haben. Und deshalb wehre ich mich entschieden dagegen, dass man die Freiheit verteidigt, indem man sie über dringende Notwendigkeiten ständig einschränkt. Es ist ein schleichender Prozess, der dazu geführt hat, dass wir heute Elemente des Überwachungsstaats haben.“¹⁵

Nach Baum herrscht seit dem 11. September 2001 ein „neuer Geist der Vorbeugung, der jeden Bürger potentiell verdächtig macht, der Notstand droht zum Normalfall zu werden“.¹⁶ Dadurch, dass zunehmend unbescholtene Bürger zum Gegenstand staatlicher Maßnahmen gemacht werden, sieht Baum den liberalen Rechtsstaat bedroht.

„Man muss nur die Zeitungen aufschlagen: Die Amerikaner sollen Zugriff auf unsere Kontendaten haben. Wir müssen der USA Fluggastdaten abliefern, die weit ins Private hineingehen. Die Forderung nach Einsatz der Bundeswehr als Ersatzpolizei im Inneren unseres Landes, wird immer wieder erhoben. Das würde zu einer Militarisierung der Verbrechensbekämpfung führen.“¹⁷

Durch die Entwicklung der Computertechnologie hat sich nach Baum das Thema Datenschutz bzw. Schutz der Privatsphäre verändert. Moderne Computertechnologien ermöglichen sehr tief reichende Eingriffe in die Grundrechte. „Der Computer ist für viele Menschen der Inbegriff der Privatheit, das

13 Baum, Gerhart (2009): Rettet die Grundrechte! Bürgerfreiheit contra Sicherheitswahn - Eine Streitschrift. Kiepenheuer & Witsch, Köln.

14 Verlag Kiepenheuer & Witsch (2009): Interview: Gerhart Baum
Online: <http://www.kiwi-verlag.de/437-0-interview-gerhart-baum.htm> (04.10.09).

15 ebd.

16 ebd.

17 Verlag Kiepenheuer & Witsch (2009): Interview: Gerhart Baum
Online: <http://www.kiwi-verlag.de/437-0-interview-gerhart-baum.htm> (04.10.09).

ausgelagerte Gehirn.“ Deshalb habe das Bundesverfassungsgericht 2008 nachdem Baum eine Beschwerde gegen das neue Online-Gesetz eingereicht habe „das Grundrecht zum Schutz informeller Systeme“ aus der Taufe gehoben. Das zeige, dass das Gericht im Computerzeitalter angekommen sei. „Es sieht die Gefahr, dass mit einem Zugriff die Privatheit zutiefst verletzt werden kann, und es hat die Online-Durchsuchungsmaßnahmen deshalb erheblich eingeschränkt.“

2.1 Bürgerrechte statt Sicherheit

In folgendem Abschnitt werden zentrale Forderungen von Bürgerrechtlern zusammengestellt. Hierzu wird Bezug auf die Ergebnisse der Konferenz „Sicherheitsstaat am Ende. Kongress zur Zukunft der Bürgerrechte“ (2008) genommen. Zu den beteiligten Gruppen zählen der Bundesarbeitskreis Kritischer Juragruppen, die Gusatv Heinemann-Initiative, die Humanistische Union, die Internationale Liga für Menschenrechte, das Komitee für Grundrechte und Demokratie, die Neue Richtervereinigung, Pro Asyl, der Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein und die Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen. Gemeinsam veröffentlichten sie jährlich den Grundrechte-Report, welcher sich als alternativer Verfassungsschutzbericht, der über hoheitliche Einschränkungen und Verletzungen verbürgter Freiheitsgarantien berichtet, versteht.

Als Eckpunkte einer freiheitlichen Politik wurden folgende Forderungen gestellt:

„* Unsere Gesellschaft braucht überwachungsfreie Räume: Jedem Menschen, egal was er begangen hat oder wessen er verdächtigt wird, muss eine überwachungsfreie Privatsphäre zugestanden werden. Auf Ermittlungsmaßnahmen wie die Online-Durchsuchung von Computern, die unvermeidbar in den Kernbereich privater Lebensgestaltung eingreifen, muss eine freiheitliche Gesellschaft verzichten.

* Die Prävention von Gefahren darf kein Staatsziel werden, dem wir unsere Freiheit opfern. Wir fordern deshalb einen Verzicht auf alle Überwachungs- und Ermittlungsmaßnahmen, die ohne jeglichen Verdacht das Kommunikationsverhalten, die Bewegungen oder Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung kontrollieren.

* Staatliches Handeln soll offen, erkennbar und überprüfbar sein. Diesen Prinzipien widerspricht die zunehmende Zentralisierung von Sicherheitsbehörden. Polizeiliches und geheimdienstliches Handeln sind strikt zu trennen, die gemeinsame Nutzung von Datenbeständen ist zu beenden.

* Eine freie Gesellschaft braucht den Protest und die Tolerierung Andersdenkender: Willkürliche Maßnahmen gegen Demonstrierende und die Kriminalisierung sozialen Protests sind zu beenden.

* Eine freie Gesellschaft verträgt keine Militarisierung. Für Einsätze der Bundeswehr im Inland oder eine zivil-militärische Zusammenarbeit ist kein Platz in einer rechtsstaatlichen Demokratie.

* Grundrechtliche Freiheiten müssen im vollen Umfang auch für MigrantInnen und Flüchtlinge gelten: Sie haben ebenso einen uneingeschränkten Anspruch auf den Schutz ihres Privatlebens. Die ausufernde Praxis der Abschiebungshaft, die selbst gegenüber

Minderjährigen und zum Teil ohne richterliche Kontrolle praktiziert wird, ist unverhältnismäßig und deswegen abzuschaffen.

* Im Übrigen gilt: Freiheitsrechte sind ohne die materiellen Voraussetzungen, sie in Anspruch nehmen zu können, nur von begrenzter Wirkung. Eine Gesellschaftspolitik, die die sozialen Gegensätze immer weiter verschärft und die Verarmung größerer Bevölkerungsteile vorantreibt, widerspricht dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes.¹⁸

3 Interessengruppen der digitalen Bewegung

Wie in Punkt eins beschrieben werden soziale Bewegungen als „kollektiver Akteur“ bezeichnet, der unterschiedliche Organisationsformen umfasst. In Folgendem soll deshalb eine Übersicht über Gruppen und Organisationen gegeben werden, die sich - größtenteils schon seit vielen Jahren - mit den Folgen des technologischen Fortschritts und dazugehörigen Themen befassen. Hierbei ist anzumerken, dass nicht alle Akteure erfasst wurden. Es handelt sich lediglich um die Bekanntesten.

3.1 Chaos Computer Club

Der Chaos Computer Club (CCC)¹⁹ wurde 1981 gegründet. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss von Hackern, die sich über gegenseitige Aktivitäten austauschen wollten, ohne dabei als terroristische Vereinigung zu gelten. Der CCC ist dezentral in regionalen Gruppen organisiert. Mitglieder und Interessierte treffen sich seit 1984 einmal jährlich zum Chaos Communication Congress. Zudem werden in unregelmäßigen Abständen Chaos Communication Camps veranstaltet, bei denen Vorträge und Workshops zu technischen und gesellschaftlichen Themen präsentiert werden. Doch auch außerhalb der Hackerwelt erhält der CCC zunehmend ansehen. So lud das Bundesverfassungsgericht den CCC zu Stellungnahmen in Sachen Online-Durchsuchung und Vorratsdatenspeicherung ein.

Heutzutage setzt sich der Verein nach eigenen Angaben in erster Linie für Informationsfreiheit und ungehinderte Kommunikation ein und beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Technologie auf die Gesellschaft. In den vergangenen Jahren wurde der Verein zunehmend zu einem angesehenen Sprachrohr der Datenschutzbewegung.²⁰

18 Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen e.V. (2008): Bürgerrechte statt Sicherheit
Online: <http://www.vdj.de/index.php?id=38,290,0,0,1,0> (04.10.09).

19 Chaos Computer Club: Über den Chaos Computer Club
Online: <http://www.ccc.de/faq/ccc> (04.10.09).

20 Chaos Computer Club: Präambel der Satzung des CCC
Online: <http://www.ccc.de/club/statutes?language=de> (04.10.09).

3.2 FoeBuD

Der FoeBuD (Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs)²¹ wurde 1987 von den Künstlern padeluun und Rena Tanges in Bielefeld gegründet und setzt sich für freie Kommunikation und eine lebenswerte Welt im digitalen Zeitalter ein. Der FoeBuD umfasst eine Interessengemeinde, in der sich nicht nur Technikinteressierte sondern auch Menschen, die sich in den Bereichen Politik, Umwelt oder Menschenrechte engagieren. Der FoeBuD bietet zum einen eine Onlineplattform zur Vernetzung und Information, zum anderen veranstaltet er auch regelmäßige Treffen mit Vorträgen und Aktionen zu Themen aus dem Bereich Zukunft und Technik, Wissenschaft und Politik, Kunst und Kultur.

Die Gründer des Vereins erkannten schon früh die Datenschutzprobleme der wachsenden elektronischen Kommunikation. Von 1991 an half der Verein, mittels eines Systems zum Austausch elektronischer Mails die Kommunikation zwischen Friedensgruppen in den vom Krieg zerütteten exjugoslawischen Teilrepubliken aufrechtzuerhalten. Bis 1996 wurde so Menschen im eingeschlossenen Sarajevo die Chance geboten, über den Server in Bielefeld überhaupt noch mit der Welt zu kommunizieren.²² Rena Tanges, Mitgründerin des FoeBuD berichtet, dass sie durch den Betrieb des Servers nachvollzogen habe, wie sensibel die Daten seien. Immerhin hätte sie Zugriff auf die private Kommunikation von 5000 Nutzern gehabt und wisse somit, was passieren könne.

Daraus folgte für den FoeBuD, dass bereits bei der Entwicklung von Systemen, Maßnahmen zum Schutz des Einzelnen, der sich im Netz bewegt, getroffen werden müssen. Weil aber nach Tanges das Prinzip „Datenschutz durch Netzdesign“ das Rennen verlor, konzentrierte sich der Verein auf das Aufdecken von Missständen; beispielsweise durch die Verleihung der Big Brother Awards, die alljährlich an Politiker, Behörden und Firmen vergeben werden, die Datenschutz und Bürgerrechte mit Füßen treten.

3.3 AK-Vorratsdatenspeicherung

Im Dezember 2005 wurde, während eines vom Netzwerk Neue Medien auf dem Chaos Communication Congress initiierten Treffens, der AK-Vorrat²³ gegründet. An der Gründung waren Datenschutzbeauftragte von Attac, der deutschen Vereinigung für Datenschutz, der FoeBuD,

21 FoeBuD e.V.: Über uns

Online: <http://www.foebud.org/aboutus> (04.10.09).

(Der Name ist eine Parodie auf die skurrilen und komplizierten Abkürzungen der Deutschen Bundespost, als diese in Deutschland noch für die Telekommunikation zuständig war.)

22 Ermert, Monika (20.08.09): Kollektiver Aufschrei.

Online: http://www.merkur.de/2009_34_Kollektiver_Aufsc.36516.0.html?&no_cache=1# (04.10.09).

23 Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung

Online: <http://www.vorratsdatenspeicherung.de/> (04.10.09).

Stop1984 und auch diverse Provider beteiligt. Heute beträgt die Liste der Mitwirkenden und Unterstützer eine schier unglaubliche Zahl. Um den Umfang der breiten Unterstützung aufzuzeigen, befindet sich im Anhang 1 eine Liste der vierundvierzig Erstunterzeichner der gemeinsamen Erklärung zum Gesetzentwurf über die Vorratsdatenspeicherung vom 22. Januar 2007.

Der AK-Vorrat setzt sich zusammen aus einzelnen Bürgerrechtlern, Datenschützern und Internetnutzern, aber auch eine Vielzahl Verbände, Organisationen und Initiativen gehören ihm an. Mittels der Organisation friedlicher Proteste, Lobbyarbeit, Vorträgen und Veranstaltungen bekämpft der AK-Vorrat die ausufernde Überwachung im allgemeinen und die per Gesetz verabschiedete Vollprotokollierung der Telekommunikation. Mit dem in Kraft treten der Vorratsdatenspeicherung ist seit 2008 nachvollziehbar, wer mit wem in den letzten sechs Monaten per Telefon, Handy oder E-Mail in Verbindung gestanden oder das Internet genutzt hat. Bei Handy-Telefonaten und SMS wird auch der jeweilige Standort des Benutzers festgehalten. Entgeltliche Anonymisierungsdienste sind verboten.

3.4 AK-Zensur

Der Arbeitskreis gegen Internetsperren und Zensur (AK Zensur)²⁴ spricht sich gegen die, von der Bundesregierung geplanten, Internetsperren aus und fordert eine effektive Bekämpfung von Kindesmissbrauch anstatt einer Symbolpolitik, die nur das Wegschauen fördert, den Opfern nicht hilft und dafür eine Zensur-Infrastruktur im Internet einrichtet, die Grundrechte der Allgemeinheit einschränkt.

Dem AK Zensur gehören verschiedene Organisationen aus der Bürgerrechtsbewegung ebenso an wie Opfer sexuellen Missbrauchs, Beratungsstellen, Internet-Spezialisten, ganz normale Bürger, Unternehmer und Politiker.

Dazu gehören (in alphabetischer Reihenfolge):

der Antispam e.V. (www.antispam.de)

Der gemeinnützige Verein setzt sich aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen und ist aus dem Forum anispam.de hervorgegangen. Der Verein hat sich dem Verbraucherschutz verschrieben und bekämpft Spam in Bereichen wie E-Mail, Telefon und SMS.

Aktion Umwelt e.V. (www.aktion-umwelt.de)

Der gemeinnützige, eingetragene Verein hat sich Themen wie dem Tier- und Naturschutz verschrieben, befasst sich mit Gen- und Atomtechnik, aber auch soziale Rechte (Stichwort:

²⁴ Arbeitskreis gegen Internet-Sperren und Zensur
Online: <http://ak-zensur.de/> (04.10.09).

Überwachung, Internetsperren) sind wichtige Themen.

der FoeBuD e.V.

siehe unter 3.2 (S. 11)

der Förderverein Informationstechnik und Gesellschaft e.V. (www.fitug.de)

FITUG e.V. wurde 1996 gegründet und setzt sich aus Menschen zusammen, die sich beruflich oder privat mit Informationstechnik und gesellschaftlichen oder rechtlichen Problemen bei der Integration neuer Medien befassen. Mittels Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Beratungen und Archivierung relevanter Informationen betreibt der FITUG Aufklärung über Techniken, Risiken und Gefahren neuer Medien.

Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (www.fiff.de)

Das FIFF setzt sich aus Fachleuten der Informatik und Informationstechnik aus Wissenschaft und Praxis zusammen und widmet sich unzähligen Zielen im Bereich der Informationstechnik. Unter anderem kämpft es gegen den Einsatz der Informationstechnik zur Kontrolle und Überwachung, engagiert sich für eine Abrüstung der Informatik in militärischen Anwendungen, unterstützt die menschengerechte Gestaltung von Arbeitsprozessen und arbeitet gegen die Benachteiligung der Frauen in der Informatik - um nur einige Ziele zu nennen.

MissbrauchsOpfer gegen InternetSperren (mogis.wordpress.com)

MOGIS ist ein Zusammenschluss von Missbrauchsoffern, die sich nach eigenen Angaben nicht als Galionsfiguren einer schleichenden Einführung einer Internetsensur missbrauchen lassen wollen, in der sie eine Einschränkung der Grundrechte, insbesondere der Rezipientenfreiheit und des Fernmeldegeheimnisses sehen.

MOGIS hat beispielsweise die Aktion „Gib Deiner Stimme ein Gesicht“ (gib-deiner-stimme-ein-gesicht.de) gestartet, bei der jeder der gegen Internetsperren ist dazu aufgefordert wird, ein Bild von sich in einer Kollage online zu stellen. Mittlerweile gibt es 1166 Mitzeichner. Die Aktion soll zeigen, dass sich der Protest aus der Mitte der Bevölkerung organisiert.

netzpolitik.org

Netzpolitik.org ist ein - hauptsächlich von Markus Beckendahl geschriebener - Internetblog, der sich in den vergangenen Jahren mit regelmäßigen Berichten zum Thema Freiheit im digitalen Zeitalter eine nicht unerhebliche Leserschaft erarbeitet hat.

Die Online-Plattform ODEM.org

ODEM ist nach eigenen Angaben eine Onlinedemonstrationsplattform für Menschen- und Bürgerrechte im digitalen Zeitalter, die unter anderem mit kreativen „Web-Art-Projekten“ für diverse Anliegen kämpft.

Spreeblick (www.spreeblick.com)

Spreeblick versteht sich als „Unterhaltungs-, Kultur- und Meinungskanal“ und „Gegenpol zur bestehenden Medienlandschaft“ und veröffentlicht Inhalte in verschiedenen Kategorien wie Popkultur, Politik, Produkte und Positionen als Weblog, RSS oder Podcast.

Trotz Allem e.V. (www.trotz allem.de)

Trotz Allem e.V. ist ein 1995 von Frauen, die selbst Opfer sexueller Gewalt wurden, gegründeter Verein, der mit einer großen Bandbreite von unterstützenden Tätigkeiten anderen Opfern zur Seite steht.

4 Eine neue außerparlamentarische Opposition aus dem Netz

Wie aufgezeigt, gibt es eine Reihe von Interessengruppen, die gemeinsame Ziele verfolgen. Seit geraumer Zeit nun arbeiten all diese Organisationen, Vereine und Einzelpersonen Hand in Hand, um mit den typischen Werkzeugen einer außerparlamentarischen Opposition Druck auf die Politik auszuüben. So wurde kaum ein Sicherheitsgesetz in den vergangenen Jahren verabschiedet, ohne dass der CCC mit einer sachlich fundierten Expertise Stellung dazu bezog. Zu nennen wären hier unter anderem die neuen Ausweisdokumente mit RFID-Chips, digitalen Fingerabdrücken und biometrischen Daten sowie aber auch die geplante Einführung von Wahlmaschinen, zu denen Gefahren aufgezeigt wurden. Auch die überstürzt eingeführte Gesundheitskarte stieß, aufgrund von erheblichen Sicherheitsbedenken im Bereich des Datenschutzes, auf vehemente Kritik. Der CCC bedient sich hier kontinuierlich eines der wohl wichtigsten Werkzeuge einer außerparlamentarischen Opposition, indem er unermüdlich Gefahren dieser Veränderungen aufzeigt, in den Medien publik macht und somit zur Aufklärung und Information der Öffentlichkeit beiträgt. Besonders einschneidende Sicherheitsgesetze, wie die Vorratsdatenspeicherung, rufen dann ganz neue Organisationen auf den Plan, die mit wesentlich schlagkräftigeren Mitteln, die unsere Demokratie bereitstellt, gegen diese Gesetze vorgehen. So veranlasste der eigens gegründete AK-Vorrat nicht nur Großdemonstrationen und Aufklärungsarbeit, sondern vereinte eine große Zahl an Unterstützern, um eine Klage beim Bundesverfassungsgericht einzureichen, über die bis dato noch nicht abschließend geurteilt wurde.

4.1 Niemand hat vor eine Mauer zu bauen

Am wohl deutlichsten zeigte diese neue außerparlamentarische Opposition aus dem Netz ihre Zähne in der jüngsten Vergangenheit, bei der Debatte um das Zugangerschwerungsgesetz. Von allen Seiten dieser Bewegung prasselte vehementer Widerstand und Kritik auf die Regierung ein. Den Startschuss hierzu lieferte eine engagierte Einzelperson. Franziska Heine konnte mit ihrer E-Petition gegen die Netzsperrn über 134000 Unterstützer vereinen und die, teils Plumpen und von Unwissenheit zeugenden, Reaktionen aus Reihen der Regierung, sorgten für noch mehr Zulauf in die Reihen der Bewegung. Schnell wurde deutlich, dass eine sachliche Debatte um das Thema nahezu ausgeschlossen scheint. Beschränkten sich Befürworter aus Reihen der Politik in ihrer Argumentation meist darauf, die Kritiker in der Öffentlichkeit in die Ecke der handlungsscheuen zu stellen, die kein Interesse daran haben etwas gegen Kinderpornografie zu unternehmen, so konterten Teile der Bewegungen mit Karikaturen wie Zensursula und Vergleichen zwischen dem berühmten Ausspruch „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“ von Walter Ulbricht und dem gebetsmühlenartigen Versprechen „niemand habe die Absicht eine Zensurinfrastruktur zu errichten“. Die Teils absurd scheinenden Vergleiche mit Walter Ulbricht in Foren und Kommentaren zeigen deutlich auf, dass hier ein Feindbild generiert wurde, was mit jedem seiner, aus Sicht der Kritiker falschen, Äußerungen weiteren Zorn aufkeimen lässt. So wurde zwar aufgrund der Forderungen der Bewegung, Seiten mit kinderpornografischen Inhalten zu löschen anstatt diese zu Sperren, der Gesetzentwurf dahingehend geändert, dass nun erst versucht wird zu löschen und dann die Sperren zu errichten. Doch bleibt die Familienministerin bis Heute einen Beweis schuldig, dass Länder existieren, in denen Löschen unmöglich sei. Zwischenzeitlich hatte Ursula von der Leyen dafür gesorgt, dass sich Diplomaten der Bundesregierung bei Indien entschuldigen mussten, da sie dieses Land in die Riege, der angeblichen kinderpornografie Schurkenstaaten, einreichte (In Indien ist Pornografie generell verboten und wird mit einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren geahndet).

Sehr deutlich wird bei dieser Debatte das erhebliche Misstrauen in die Politik, denn ein Großteil der Kritiker glaubt der Regierung, die wiederholten Versprechen, diese Sperren nur bei kinderpornografischen Inhalten anzuwenden nicht. Dieses Misstrauen wurde auch immer wieder durch neu geäußerte Begehrlichkeiten einzelner Lobbyisten und Politiker, zur Ausweitung der Sperren auf andere Inhalte, bestätigt (Illegale Glücksspielangebote, Killerspiele, Hassforen, rechtsextreme Inhalte etc.). Verfolgte man diese Geschehen aufmerksam, so stellte man schnell fest, dass es sich hier offenbar um den Tropfen handelte, der das Fass für Viele zum überlaufen brachte, und eine völlig neue Erscheinungsform der Proteste, die man in dieser Intensität als Novum bezeichnen könnte, generierte.

4.2 Digitale Protestaktionen im popkulturellen Gewand

Unter dem Suchbegriff „Zensursula“ erhält man mittlerweile über 800 Videoclips auf youtube. Google liefert derzeit 410.000 Treffer. Keine Äußerung der Familienministerin bleibt seit Beginn der Debatte unkommentiert. Tagtäglich werden satirische Mashups bei youtube veröffentlicht, bei denen Ton- oder Videoaufnahmen von Politikern entfremdet werden. Selbst Popsongs werden komponiert und professionell anmutende Animationsvideos verbreiten sich in atemberaubender Geschwindigkeit im Netz.

Beispielsweise hat der Designstudent Alexander Lehmann diverse Kurzfilme zu den Themen Vorratsdatenspeicherung und dem Zugangserschwerungsgesetz veröffentlicht. In Filmen wie „Du bist Terrorist“ (<http://dubistterrorist.de/>) oder „Rette deine Freiheit“ (<http://rettedeinefreiheit.de/>) setzt er sich satirisch mit den aktuellen Entwicklungen auseinander. Das Video „Rette deine Freiheit“ bezeichnet Lehmann als „eine Antwort auf die nicht nachvollziehbare Politik der Bundesregierung in Bezug auf Internetsperren.“²⁵ Auf seiner Webseite erklärt er weiterhin die inhaltlichen Hintergründe der einzelnen Szenen des Films, „um so ein wenig über das Thema und über die Absurdität aufklären zu können.“²⁶ Im Anhang findet sich eine Zusammenstellung von den bekanntesten Videos und Mashups. Die Liste soll nur die Breite der Protestkultur aufzeigen. Die Effektivität dieser Videos sei dahingestellt.

5 Die Piraten - klarmachen zum ändern

In den letzten Jahren haben sich überall auf der Welt Piratenparteien gegründet. Dies wird besonders bei einem Anblick auf die im Anhang 2 abgebildete Weltkarte deutlich, welche aufzeigt, in welchen Ländern bereits Piratenparteien bestehen, sich Piratenparteien in der Gründungsphase befinden oder wo sie zwar aktiv aber noch nicht registriert sind. Mittlerweile gibt es Piratenparteien in über dreißig Ländern.

Die Piratenparteien aus den verschiedenen Ländern haben die Dachorganisation Pirate Party International gegründet. Die PPIInternational²⁷ unterstützt und koordiniert Gründungsplanungen von Piratenparteien weltweit. Außerdem dient sie der internen Kommunikation. Dazu betreibt sie internationale Foren und Mailinglisten.

Die nationalen Ansätze der einzelnen Parteien unterscheiden sich teilweise. Vereint sind sie durch

25 <http://www.foebud.org/datenschutz-buergerrechte/zensur/rette-deine-freiheit/>

26 <http://www.foebud.org/datenschutz-buergerrechte/zensur/rette-deine-freiheit/>

27 PPIInternational „PPI is a collective for the Pirate Party movement around the world“

Online: www.pp-international.net/ (04.10.09).

die Forderungen nach einem freien Wissensaustausch und eine Reformierung des Urheber- und Patentrechts, besseren Datenschutz, mehr Informationsfreiheit, mehr direkte Demokratie, freie Bildung und verwandte Themen.²⁸

Im Gegensatz zu den meisten Bewegungen breitet sich die digitale Bürgerrechtsbewegung nicht auf regionaler Ebene aus. Man könnte sagen, die nationalen Piratenparteien sind die politische Speerspitze einer erstmals durch das Internet ermöglichten, globalen Bürgerrechtsbewegung. *Nicht zuletzt ist diese, sich weltweit mit homogenen Zielen formierende Bewegung, durch die in den letzten Jahren in vielerlei Staaten nahezu zeitgleich eingeführten repressiven Sicherheitsgesetze größer wurden.*

5.1 Namensherkunft der Piraten

Die erste Piratenpartei wurde am 1. Januar 2006 in Schweden gegründet. Ihren Namen Piratpartiet hatte sie von der Anti-Copyright-Organisation Piratbyrån, welche zuvor bereits den BitTorrent-Tracker The Pirate Bay gegründet hatte. Piratpartit (deutsch: die Piratenpartei) prägte auch die Namen der anderen Parteien, die sich im Anschluss an das schwedische Vorbild gründeten.

„Der Begriff des "Piraten" ist ein Kampfbegriff, der vor allem von der Musik- und Filmindustrie und ihren Lobbyorganisationen benutzt wird, um einen bedeutenden Teil der Bevölkerung zu kriminalisieren. Weite Teile der Gesellschaft sollen als Verbrecher stigmatisiert werden, nur weil sie von ihrem Recht, an der Kultur und dem Wissen der Menschheit teilzuhaben, Gebrauch machen. Die PIRATEN nehmen diesen Kampfbegriff auf, um in offensiver Weise eine Neubewertung und damit ein gesellschaftliches Umdenken einzuleiten.“²⁹

Aufgrund des ungewöhnlichen Parteinamens wurde die Piratenpartei anfangs oft nicht ernst genommen oder als Scherzpartei abgestempelt. Bei manchen hat der Begriff „Pirat“, wie folgendes Beispiel zeigt, sogar zu erheblichen Missverständnissen geführt:

„Eine ältere Dame spricht einen jungen Wahlhelfer der Piraten-Partei am Info-Stand auf dem Erfurter Anger an und bittet, ihr das Programm der Piraten zu erläutern. Das tut der junge Mann engagiert und erntet nickende Zustimmung. Am Ende der Ausführungen meint die Dame: "Das hört sich alles recht sinnvoll an, das könnte ich mittragen. Nur, was ihr gegenwärtig vor Somalia macht, das ist wirklich nicht in Ordnung.“³⁰

28 Offizielle Homepage der Piratenpartei Deutschland
Online: piratenpartei.de (04.10.09).

29 zit. nach Piratenpartei Deutschland: Fragen und Antworten zur Partei
<http://web.piratenpartei.de/navigation/partei/partei-faq> (04.10.09).

30 zit. nach tt-Redaktion (19.09.09): Lustiges bei der Piraten-Partei
Online: <http://www.tollesthueringen.de/eintrag/nachrichten-politik/lustiges-bei-der-piraten-partei/7030/> (04.10.09).

5.2 Gründung der Piratenpartei Deutschland

Gegründet wurde die deutsche Piratenpartei kurz nach den ersten Erfolgen der schwedischen Piratpartei und der Gründung der Piratenpartei Österreichs.

Im Internet fanden sich Interessierte zusammen, die ebenfalls eine Piratenpartei in Deutschland gründen wollten. Erstmals in der Geschichte Deutschlands spielte sich die Vorbereitung einer Parteigründung öffentlich im Internet ab. Die Gründung, Parteiprogramm und Satzung wurden für jedermann öffentlich in einem Forum und Wiki erarbeitet. Dabei konnte jeder Inhalte hinzufügen, ändern und kritisieren.³¹ Die offizielle Gründungsversammlung fand am 10. September 2006 in Berlin statt. Seit dem 28. Juni 2009 hat die Partei in allen 16 Bundesländern Landesverbände. Bei der Bundestagswahl im September 2009 erreichte sie 2 Prozent der Wählerstimmen.

Dies sind etwa 850.000 Wähler für eine Partei, die bis vor einem halben Jahr außer ein paar „Computerfreaks“ kaum einer kannte. Besonders erfolgreich war die Partei in Großstädten wie Berlin. In den Wahlkreisen Friedrichshain, Kreuzberg und Prenzlauer Berg Ost erreichte sie um die 6 Prozent. In Hamburg im Stadtteil Veddel (Bezirk Mitte) hatte sie sogar mehr Stimmen „gekapert“ als die CDU. Während die Christdemokraten bei einer Wahlbeteiligung von nur 60,3 Prozent auf der Veddel auf 10,2 Prozent kamen, holten die Piraten 10,6 Prozent der Stimmen.³²

5.3 Rasant ansteigende Mitgliederzahlen

Dass sich die Piratenpartei als eine Bürgerrechtspartei mit digitalen Kompetenzen präsentieren konnte, verdankt sie vor allem der Tatsache, dass immer mehr junge Menschen die Einführung der neuen Sicherheitsgesetze kritisch betrachten. Noch Anfang Juni hatte die Piratenpartei 1400 Mitglieder. Mittlerweile sind es über 10.000.³³ Damit ist sie die größte nicht im Bundestag vertretende Partei. In der Abbildung „Mitgliederentwicklung der Piratenpartei Deutschland“³⁴ ist deutlich zu sehen, dass dies direkt mit dem Wahlerfolgen bei der Europawahl zusammenhängt. Ein viel ausschlaggebender Grund ist aber in vielen Debatten zu finden, die derzeit die innenpolitische Agenda bestimmen. Hierzu gehört die Debatte um das Zugangerschwerungsgesetz und die Reaktionen der verantwortlichen Parteien. Besonders die Äußerungen der Familienministerin Ursula von der Leyen haben bei vielen eine große Empörung hervorgerufen. Ein weiterer Grund

31 Offizielle Homepage der Piratenpartei Deutschland
Online: <http://web.piratenpartei.de/navigation/partei> (04.10.09).

32 Hamburger Abendblatt (29.09.09): Piratenpartei kapert mehr Stimmen als die CDU.
Online: <http://www.abendblatt.de/hamburg/article1205290/Piratenpartei-kapert-mehr-Stimmen-als-die-CDU.html>
(04.10.09)

33 Wiki-Piratenpartei Deutschland: Mitglieder nach Bundesländern.
Online: <http://wiki.piratenpartei.de/index.php?title=Mitglieder> (03.10.09).

34 siehe Anhang 3

für den enormen Zulauf aus der jungen Generation sind die Debatte um ein Verbot von „Killerspielen“ aber auch Paintball.

5.4 Zielgruppe

Die Anhänger der Piratenpartei sind zu zwei Dritteln männlich, bis 35 Jahre alt, gut gebildet und leben in Großstädten. "Unsere Wähler wachsen nach", sagt Bundesvorsitzender der Piratenpartei Jens Seipenbusch. In vier Jahren will er die Mitgliederstärke der Grünen erreicht haben.³⁵

Ein Blick auf die im Anhang aufgeführte Statistik, die zeigt in welchen Jahr Mitglieder der Piratenpartei geboren sind und welchem Geschlecht sie angehören bestätigt, dass es sich überwiegend um männliche Parteimitglieder im Alter zwischen 16 und 30 Jahren handelt.

Da die Partei noch jung ist und die Wurzeln im Internet sowie in der Internetkultur liegen, arbeiten die meisten ihrer Mitglieder in diesem Umfeld, oder sind dort seit langer Zeit aktiv. In den Massenmedien werden die Akteure dieser Bewegung und auch der Partei oft als „Generation C64“ oder „Digital Natives“ bezeichnet.³⁶

Unter den neu eingetretenen Mitgliedern finden sich aber immer mehr Bürger aus allen Bevölkerungsschichten. So zählen zu den Neu-Piraten unter anderem auch eine Reihe von Unternehmern, Journalisten, Beamten und Handwerkern.³⁷

5.5 Digitale Vernetzung

Die Piraten sind besonders im Internet präsent: Um sie herum gibt es zahllose kleine private Webseiten oder Online-Journale (Blogs) von Sympathisanten, in und auf denen sich konstruktiv-kritisch mit den Piraten auseinandergesetzt wird. Da diese Webseiten und die Kommentare aufeinander Bezug nehmen und sich gegenseitig „verlinken“ entstehen thematische Netzwerke („die Blogosphäre“) eigens rund um die Piratenpartei.³⁸

Im Internet finden sich zahlreiche soziale Netzwerke, auf denen sich vor allem junge Leute selbst darstellen, und mit deren Hilfe sie ihre Freizeit gestalten. Zum Bundestagswahlkampf 2009 wurden diese Plattformen auch zum Wahlkampf und zu Probeabstimmungen genutzt. All diese

35 Tilman, Steffen (28.09.09): Piraten wollen Apo üben

Online: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2009-09/piraten-wahlabend> (04.10.09).

36 Pickshaus, Adrian (11.06.09): Auf der Piratenwelle

Online: <http://www.zeit.de/online/2009/25/wahlkampf-piratenpartei> (04.10.09).

37 Lokalnachrichten aus München und Umgebung (2009): Piratenpartei Deutschland: Inzwischen über 6.000 Mitglieder

Online: <http://www.nachrichten-muenchen.de/index.html?art=3672> (04.10.09).

38 Bartels, Henning (2009): Die Piratenpartei - Entstehung, Forderungen und Perspektiven der Bewegung, Contumax Verlag, erst Auflage, Berlin. S.8

Online: <http://ebooks.contumax.de/nb> (04.10.09).

Abstimmungen wurden haushoch von den Piraten gewonnen.³⁹

Wenn man bei Twitter, einer Kombination aus Blog und SMS, nach Einträgen zur Piratenpartei sucht findet man unzählige Angebote.

Sobald im Internet über die Piraten berichtet wird oder von ihnen behandelte Themen diskutiert werden verbreitet sich die Information derzeit in einer enormen Geschwindigkeit. Es gibt sogar Seiten auf denen alle Berichte, die mit Piraten und artverwandten Themen zu tun haben in Form einer interaktiven Timeline⁴⁰ chronologisch gesammelt sind. Diese umfasst Fernsehberichte, Amateurvideos aber auch eine ganze Menge sogenannter Mashups, eine Art satirischer Videoclipform, die auf youtube weit verbreitet ist. Derzeit bleibt kein Bericht über die Piraten lange unkommentiert. Ein Piratenparteimitglied beschreibt dieses Phänomen folgendermaßen: „Wir betreiben kein virales Marketing – wir SIND Viral!“⁴¹

Im Internet haben die Sympathisanten der Piraten eindeutig die Meinungshoheit. Während bei denjenigen Onlineumfragen zur Bundestagswahl, die die Piraten als Wahloption geboten haben die Piraten kurz vor der absoluten Mehrheit standen erreichten sie bei der Tatsächlichen Wahl immerhin 2% der Stimmen. Dies macht deutlich, dass es noch einen großen Graben zwischen der On- und der Offline-Welt gibt. Dennoch hat das Internet die Macht, wenn man es zu nutzen versteht, neue politische Kräfte zu bündeln und gar zu schaffen.⁴²

5.6 Organisationsform

Die Partei hat keine Ortsverbände, die ihre Terrains strikt aufteilen, sondern kleine Aktionsgruppen. Die bilden sich spontan, sobald sich in einem Gebiet mindestens fünf Personen zusammentun. Sie organisieren sich über das Internet, treffen sich dann regelmäßig bei Stammtischen und planen ihre Aktivitäten in der realen Welt. Sobald zu einer Gruppe mehr als neun Personen gehören, kommt es zur Zellteilung — aus einer Crew werden zwei.

Dabei sind sie durch die rege Teilnahme ihrer Mitglieder eine vorbildliche Partei.

39 siehe Anhang 4

40 Timeline Zensursula

Online: <http://www.dipity.com/timeline/Zensursula> (04.10.09).

41 Piratenpartei Wiki: Mdp, Daniel aka dac (26. 09.09): Einmal werden wir noch wach...

Online: <http://klarmachen-zum-aendern.de/#> (04.10.09).

42 Bartels, Henning (2009): Die Piratenpartei - Entstehung, Forderungen und Perspektiven der Bewegung, Contumax Verlag, erst Auflage, Berlin. S.9

Online: <http://ebooks.contumax.de/nb> (04.10.09).

5.7 Ziele der Piratenpartei

Das Grundsatzprogramm⁴³ proklamiert, dass aus Sicht der Piratenpartei Deutschland im Zuge der Digitalen Revolution aller Lebensbereiche, einer alles durchdringenden Vernetzung der Gegenstände des Alltages, einer Allgegenwärtigkeit rechnergestützter Informationsverarbeitung und einer Entwicklung hin zur Verwertbarkeit von Informationen im Web durch Computer, die Würde und die Freiheit des Menschen in erhöhtem Maße gefährdet wird. Dies geschehe zudem in einem Tempo, das die gesellschaftliche Meinungsbildung und die staatliche Gesetzgebung ebenso überfordere wie den Einzelnen selbst. Gleichzeitig schwänden die Möglichkeiten dahin, diesen Prozess mit demokratisch gewonnenen Regeln auf der Ebene eines einzelnen Staates zu gestalten.

In folgendem sollen kurz die Hauptziele der Piraten dargestellt werden.⁴⁴

Demokratie für alle

Transparenz

Die Piraten setzen sich für einen Staat ein, der keine Geheimnisse vor Bürgern hat. Politische Entscheidungen sollen nachvollziehbar sein und öffentlich diskutiert werden; Steuergelder sorgfältig und offen dokumentiert eingesetzt werden. Die Piraten fordern, dass im Bundestag stichhaltige Argumente zählen, anstatt nur Interessen der Parteien und Wirtschaft.

Direkte Demokratie

Jeder hat das Recht, sich in die Politik einzubringen. Neue Medien wie das Internet bedeuten auch neue Möglichkeiten für unsere Demokratie. Aus Sicht der Piraten sind die etablierten Parteien mittlerweile zu bürokratischen und unflexiblen Gebilden geworden, die Lobbyisten und Geldgebern aus der Wirtschaft einen deutlich größeren Einfluss auf die tägliche Politik gewähren als dem Bürger, für den Politik betrieben werden sollte.

Die Piratenpartei steht im Gegensatz dazu für eine Politik, bei der jeder mitmachen kann. Ernste Themen werden sachlich und offen angesprochen und Wünsche sowie Bedenken von Bürgern und Experten respektiert.

Privatsphäre für alle

Grund und Bürgerrechte

Das Grundgesetz sichert jedem Deutschen unantastbare Grundrechte zu, aus denen sich auch viele

43 Piratenpartei Wiki: Parteiprogramm

Online: <http://wiki.piratenpartei.de/Parteiprogramm> (04.10.09).

44 Quelle: Informationsbroschüre der Piratenpartei Deutschland

Bürgerrechte ableiten. Aus Sicht der Piraten wurden diese in den letzten 20 Jahren immer weiter beschnitten. Beispiele sind die Rasterfahndung, die Schleierfahndung, die eingeschränkte Versammlungsfreiheit, die Anti-Terror-Datei, das BKA-Gesetz und zuletzt die Internetsperren. Die Piraten wollen das Grundgesetz wieder stärken und den Bürgern ihre Rechte und Freiheiten zurückgeben.

Datenschutz

Unter informeller Selbstbestimmung versteht man das Grundrecht der Bürger, die Verwendung persönlicher Daten zu kontrollieren. Die Datenskandale der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Staat und Wirtschaft leichtsinnig mit den Daten der Bürger umgehen. Die Piratenpartei macht Politik nach der Devise: Öffentliche Daten nützen - private Daten schützen.

Kultur und Medien für alle

Freier Wissensaustausch

Da aus dem Staatshaushalt eine Vielzahl schöpferischer Tätigkeiten finanziert werden, deren Ergebnisse urheberrechtlich geschützte Werke sind, sollen diese der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung stehen. Dies ist nur selten der Fall. Durch Patente und Lizenzgebühren ist der Austausch von Wissen stark behindert. Offene und freie Lizenzmodelle auf Fremdwerke erlauben Forschern, Lehrern und Bürgern diese zu mehren, zu prüfen und zu verbessern.

Urheber- und Verwaltungsrechte

Das Urheberrecht wird seit Jahrzehnten zunehmend durch die Verwertungsindustrie der Alltagstauglichkeit beraubt. Millionen von Bürgern - jung und alt - werden kriminalisiert, obwohl sie bloß Kultur - Bilder, Filme oder Musik - für den privaten Gebrauch kopiert oder weitergegeben haben. Die Piraten setzen sich für ein sinnvolles und faires Urheberrecht ein, das die Schöpfer schützt und die Gesellschaft kulturell bereichert.

5.8 Nachwuchs

Die Anhängerschaft der Piratenpartei wird derzeit jeden Tag größer. Vor allem junge Leute fühlen sich von ihnen angesprochen. Doch auch außerhalb der Partei wird jungen Menschen die Möglichkeit geboten, sich selbst zu organisieren, sich politisch zu engagieren und weiterzubilden. Die Jungen Piraten (JuPis) sind eine eigenständige Jugendorganisation nahe der Piratenpartei Deutschland, in der Kinder und Jugendliche selbstbewusste und kritische Persönlichkeiten entfalten und lernen sollen, ihre Interessen wahrzunehmen und zu formulieren. Die JuPis vertreten zudem die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber der Piratenpartei Deutschland – so können

Jugendliche schon früh Einfluss auf das politische Geschehen nehmen.

Die JuPis geben nach eigenen Angaben Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv für Meinungsfreiheit und Datenschutz in ihrem Umfeld, zum Beispiel an Schulen, einzusetzen. Außerdem steht die kritische Auseinandersetzung mit der täglich fortschreitende Technisierung des Alltags und den damit verbundenen Gefahren sowie das Vermitteln von Medienkompetenz auf der Agenda der JuPis.⁴⁵

Zudem haben sich kurz nach der Europawahl 2009 die ersten Hochschulgruppen an den Universitäten Ulm, Karlsruhe, Mainz, Koblenz, Tübingen und Hamburg gegründet - und vermutlich werden es mehr werden.

5.9 Persepektiven

Die zukünftige Entwicklung der Piratenpartei ist noch unklar. Markus Bechedahl von netzpolitik.org sieht zwar eine Chance, mithilfe der Partei wichtige Fragen der digitalen Kultur auf die politische Agenda zu setzen, allerdings müssten die Piraten nun erst einmal zu sich selbst finden.⁴⁶ Ein großes Problem der Piraten wird es sein, bei über 10.000 Mitgliedern, basisdemokratisch interne Entscheidungen zu treffen. Zudem gibt es viele Mitglieder, die eine mangelhafte Diskussions- und Streitkultur zeigen; dies wird besonders am Umgang mit Kritikern deutlich, welche oft auf einem unsachlichen Niveau persönlich angegriffen werden. Zudem sind basisdemokratische Organisationen immer der Gefahr ausgesetzt, von ungewünschten Mitgliedern unterwandert zu werden. Doch der harte Kern der Partei wird den politischen Kurs der Piraten wohl kaum ändern. Die Piratenpartei sei nach Markus Bechedahl bei der Bundestagswahl vor allem eine Protestpartei gewesen, welche auch „Freaks, Verschwörungstheoretiker und Leute vom rechten Rand“ angezogen habe. Der Vorsitzende des Berliner Landesverbands der Piratenpartei erklärt aber:

„Die Piratenpartei setzt sich für eine demokratische, friedliche und pluralistische Gesellschaft ein. Bei Piraten gilt: Wer an Bord ist, gehört zur Mannschaft. Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus stehen den grundlegenden Werten der Piraten konträr gegenüber. Die Piratenpartei hat sich den Schutz unserer Verfassung zum Ziel gemacht. Wir wenden uns entschieden gegen jeden Angriff auf diese – ob er nun seitens der Regierenden oder der rechtsextremistischen Szene erfolgt.“⁴⁷

Doch ob die Partei es schafft sich in Zukunft klar zu positionieren ist noch unklar.

45 Offizielle Homepage der Jungen Piraten (JuPis)
Online: <http://www.junge-piraten.de> (04.10.09).

46 Vgl.: Gesing, Patrick (06.10.09): Die Piratenpartei nach der Wahl - Reiche Beute aber kein klarer Kurs
Online: <http://www.tagesschau.de/inland/piratenpartei136.html> (07.10.09)

47 Extrem News (10.10.09): Piratenpartei wendet sich entschieden gegen Rechtsextremismus
Online: <http://www.extremnews.com/nachrichten/politik/ead12b40d5a446> (10.10.09)

6 Vergleiche zu anderen sozialen Bewegungen

Als sich in den sechziger Jahren die Studentenbewegung gründete, geschah auch dies aus einem Gefühl der Frustration einer Generation heraus. Es war die Jugend, die sich gegen ihre Eltern stellten. Gegen eine Generation, die der NS-Vergangenheit hatte entfliehen wollen, indem sie sich in den Wiederaufbau stürzte. Eine geordnete Bewegung war die außerparlamentarische Opposition auch damals nicht. Aber aus ihr entwickelten sich politische Kräfte, die das moderne Deutschland mitgeprägt haben.

Jetzt sind es wieder vor allem die Jungen, die sich abwenden – parteiinternen Schätzungen zufolge liegt der Altersdurchschnitt der Mitglieder der Piratenpartei bei etwa 29 Jahren.⁴⁸ »Die Onlinepetition von Franziska Heine gegen Ursula von der Leyens Gesetz war so etwas wie das Erweckungserlebnis der Opposition im Internet«, sagt der Politikwissenschaftler Christoph Bieber, der an der Universität Gießen die Willensbildung in den Neuen Medien untersucht.⁴⁹

Einige traditionelle Bewegungs- und Politikforscher gestehen der Piratenpartei aber nicht zu, eine Bewegung analog der Umweltbewegung der Grünen zu sein, obwohl mit der Vernetzung über das Internet, Blogs und Twitter möglicherweise schlicht eine neue Ausprägungsform von sozialen Bewegungen entstanden ist.

Ein Blogger berichtet auf seiner Seite über einen Radio Beitrag von dem Bewegungsforscher Roland Roth folgendes;

„Aufschluss über die Nachhaltigkeit von ‚bewegungsartiger politischer Kommunikation‘ könne die Fähigkeit zur ‚Milieuprägung‘ bilden. Gemeint sind damit die Kanalisierung von Bewegungsenergie in stetige Formen politischer Beteiligung, klassischer Weise waren dies Bürgerinitiativen, Stadtzeitungen sowie weitere dezentrale, häufig lokal hergestellte alternative Öffentlichkeiten.“⁵⁰

Die Piratenpartei ist, neben ihrer enormen Online Präsenz auch außerhalb des Internets, etwa bei der Freiheit-statt-Angst-Demonstration oder bei politischen Flashmobs in Erscheinung getreten.

Die Frage ist nur, ob Barcamps, Un-Konferenzen, Social Media Clubs, Meet-Ups, Flash-Mobs und ähnliches, nicht genau eine solche Form der „Verlängerung“ der Bewegungskommunikation, sind. Viele Methoden zu Erforschung dieser Phänomene und Aktionsformen sind noch nicht bekannt: Das Objekt der Untersuchung selbst ist schließlich noch ein sehr junges.

48 Vgl. Prüfer, Tilmann (31.8.2009): Vorsicht, Opposition!.

Online: <http://www.zeit.de/2009/36/DOS-Die-Apolitischen?page=2>. (28.09.09).

49 ebd.

50 Onlineblogger: internetundpolitik (21.09.09): Wiedervorlage: Piratenpartei (21.09.09).

Online: <http://internetundpolitik.wordpress.com/2009/09/29/wiedervorlage-piratenpartei/> (04.10.09).

6.1 Parallelen zu den Grünen

Oft wird ein Vergleich zwischen den Piraten und den Grünen aufgestellt. Im Folgenden sollen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede der Entwicklung beider Parteien dargestellt werden.

Entwicklung der Grünen

Das Erwachen einer neuen, alternativ denkenden, politischen Generation in den 1970 Jahren wurde begleitet von Unverständnis, harscher Kritik und Altherrenwitzen seitens der etablierten Politik und den Medien. Eine ganze Generation fühlte sich von den Medien und der Politik missverstanden – ihre Lebensanschauung und ihre politischen Vorstellungen wurden von keiner Partei ernst genommen.⁵¹ Ende der 70er-Jahre organisierten sich daher aus der Anti-Atom-Bewegung, der Friedensbewegung und der Frauenbewegung die Grünen als neue politische Partei und parlamentarischer Arm einer außerparlamentarischen Opposition.

Da diese Bewegung heterogen war, engte man sein Programm anfangs auf wenige Kernpunkte ein, die in der Bewegung Common Sense waren - Abrüstung, Pazifismus, „Raus aus der NATO“, Umweltschutz und natürlich der Ausstieg aus der Atomenergie. Von den etablierten Parteien wurden diese Positionen meist belächelt oder mit Desinteresse bedacht.

Bei den ersten Wahlen scheiterte „die Grüne Liste Umweltschutz“ an der Fünf-Prozent-Hürde. Und selbst 1983, mit dem Einzug der Grünen in den Bundestag, wurden sie eher als Öko-Spinner angesehen.⁵² Von den Spitzenpolitikern der etablierten Parteien wurden sie zu dieser Zeit noch nicht ernst genommen. Die großen Volksparteien erkannten erst spät, dass sie die neue Partei langfristig massiv Wählerstimmen kosten würde. Während die Kernkraft von den Regierungsparteien weiterhin großzügig unterstützt wurde, diskutierten die Jugendorganisationen der großen Parteien den Umweltschutz. Nur vereinzelt versuchten Politiker aus der zweiten oder dritten Reihe die Aufmerksamkeit mit Naturschutzthemen auf sich zu lenken.⁵³

Heute kommt kein Parteiprogramm ohne den Programmpunkt Umweltschutz mehr aus und zumindest die SPD tritt ebenfalls für einen Ausstieg aus der Atomenergie ein.

„Die langhaarigen Gämmler von einst sitzen nun mit Kurzhaarschnitt und adrettem Anzug oder Business-Kostümchen im Parlament – sie sind zwar nicht mehr die Alten, ihre Positionen haben sie allerdings größtenteils durchgesetzt.“⁵⁴

51 Spiegelfechter (11.06.09): Anker hoch und Leinen los - die Piraten sind da! Online: <http://www.spiegelfechter.com/wordpress/555/anker-hoch-und-leinen-los-%E2%80%93-die-piraten-sind-da> (04.10.09).

52 Blog: Politischer NOOB (02.08.09): Piratenpartei, die Grünen des 21. Jahrhunderts?. Online: <http://politischernoob.wordpress.com/2009/08/02/piratenpartei-die-gruenen-des-21-jahrhunderts/> (04.10.09).

53 ebd.

54 zit. nach Spiegelfechter (11.06.09): Anker hoch und Leinen los - die Piraten sind da! Online: <http://www.spiegelfechter.com/wordpress/555/anker-hoch-und-leinen-los-%E2%80%93-die-piraten-sind-da>

Entwicklung der Piraten

„Was dem Bodensatz von Politik und Medien einst die langhaarigen Gammler waren, sind ihm heute die pädokriminellen Killerspieler. Eine neue Generation ist herangewachsen, die Generation C64. Genauso wie die friedensbewegten Umweltschützer der frühen 80er haben die Netzbewohner unserer Tage, für die der Computer mehr als nur eine Arbeitsmaschine ist, keine parlamentarische Interessenvertretung.“⁵⁵

Die Piratenpartei wurde von den etablierten Parteien und Medien lange Zeit nicht ernstgenommen. Sie wurden als weltfremde Spinner belächelt, die in ihrer eigenen Onlinewelt leben und diese nun bedroht sehen. Oft wurde ihren Mitgliedern fehlende Offlinekompetenz unterstellt.

Gegen die massive Kritik von Netzaktivisten, Juristen, IT-Fachpresse, IT-Fachverbänden, Bürgerrechtlern, Missbrauchsoffern, Opferschutzorganisationen und der Opposition wurde im Bundestag ein Gesetz zur Sperrung von Internetseiten verabschiedet. Die 134015 Unterzeichner, die sich gegen diesen Gesetzesentwurf stellten, wurden von Politikern als Unterstützer von Kinderpornographie dargestellt.

Eine Einschränkung diverser Bürgerrechte durch die politischen Vorhaben von Innenminister Wolfgang Schäuble und die Einführung der Internetsperre, brachten für viele Bürger das Fass zum überlaufen. Im Schatten von Protesten gegen die Einführung von Online-Durchsuchung, Vorratsdatenspeicherung, E-Mail-Überwachung und Internet-Zensur entwickelte sich in Deutschland eine massive Unterstützung der Piratenpartei. Auch heute erfährt die junge Piratenpartei aus den Reihen der parteilichen Jugendorganisationen, wie damals bei den Grünen, teils großen Zuspruch. Sowohl die Grünen als auch die Piraten wurden von den Medien und Politikern als unwählbare Ein-Themen-Partei dargestellt. Wie die frühen Grünen vertreten auch die Piraten eine durchaus heterogene Anhängerschaft. Würden die Piraten beispielsweise eine – wie auch immer geartete – Position zum Thema Mindestlohn einnehmen, würden sie ihren Anspruch verlieren für all diejenigen zu sprechen, die sich gegen Überwachung, Zensur, Abmahnungsunwesen oder jegliche Einschränkung der Informationsfreiheit einsetzen.

Christoph Bieber, Politikwissenschaftler an der Universität Gießen stellt weiterhin fest, dass nicht nur die Themen, sondern vor allem die Art, wie man sich organisiert, die Partei so attraktiv mache. So wie sich die Grünen in ihrer Anfangszeit als „Antiparteienpartei“ gaben, repräsentiert die Piratenpartei nun den Geist des Web-2.0-Zeitalters.⁵⁶

Die Parallelen zwischen der Situation in den 70ern, die zum Erfolg der Grünen führten, und der

(04.10.09).

55 ebd.

56 Fischer, Konrad. Voß, Oliver (23.08.09): Die Piratenpartei dominiert den Wahlkampf im Netz

aktuellen Entwicklung der Piratenpartei sind deutlich zu erkennen. Allerdings gab es auch Unterschiede; Im Gefolge der Grünen befand sich eine ganze Generation junger Leute, die bereits politisiert waren und teils Erfahrungen in politischer Arbeit gesammelt hatten. Unter den Piraten befindet sich, soweit bekannt, ein Großteil von Menschen, die sich meist zwar für Politik interessiert haben aber selbst wenig aktiv waren. Zudem waren die Grünen der parlamentarische Arm mehrerer sozialer Bewegungen (Friedensbewegung, Umweltbewegung, Frauenbewegung).

6.2 Einschätzungen von Bewegungsforschern

Dieter Rucht, Soziologe vom Wissenschaftszentrum Berlin, der seit Jahren Protestbewegungen erforscht, beurteilt die Aussichten darauf, dass die Piratenpartei in die Fußstapfen der Grünen treten skeptisch: „Ich gebe ihnen keine große Chance auf den Markt der politischen Parteien.“⁵⁷

Die Grünen hätten in ihren Anfängen eine breitere Basis gehabt und erfahrene Köpfe, die das politische Geschäft kannten. Auch der Medienwissenschaftler Norbert Bolz ist skeptisch. So hätten die Grünen mit Tschernobyl und der Angst vor einem Atomkrieg historisch einmalige Voraussetzungen gehabt. „Sie konnten eine Weltangst nutzen, die es nicht alle Tage gibt“, sagt Bolz. Das Thema Datenschutz, das sich die Piratenpartei auf die Fahne schreibt, habe bei Weitem nicht dieses politische Potenzial. Die Mehrheit der Gesellschaft sieht das Land trotz erweiterter Befugnisse zur Terroristenabwehr nicht „auf dem Weg zum Überwachungsstaat“.⁵⁸

Herbert Rusche, Gründungsmitglied der Grünen und ehemaliger Abgeordneter des Deutschen Bundestags, Mittlerweile Mitglied in der Piratenpartei, findet dies absurd und erklärt in einem Leserkommentar zu diesem Bericht folgendes:

„Da redet Herr Dieter Rucht Unsinn und will wohl den Piraten Angst machen!

Als die Grünen 1983 das erste Mal in den Bundestag kamen waren da keine "erfahrenen Köpfe, die das politische Geschäft kannten."

Der einzige, von über 50 Grünen, der bereits Erfahrungen mit einem Parlament hatte, war Milan Horacek. Der saß vorher schon eine Zeit im Frankfurter Römer (Rathaus) - alle anderen waren völlige parlamentarische Neulinge und mussten von den Mitarbeitern des Bundestages eingeführt und eingearbeitet werden.

Natürlich gab es sofort einige, die sich Machtpositionen sicherten und das Alphabet spielten - aber das hatte nichts mit dem "Kennen des politischen Geschäfts" (zumindest im Parlament) zu tun. Auch das mit der breiten Basis ist Unsinn. Die Grünen waren bei ihrer Gründung 1979/1980 genauso wie die Piratenpartei eine "Einpunktpartei" und mussten sich die anderen Punkte erst erarbeiten. Die Basis der Grünen war alles andere als stabil am Anfang. Viele verließen die Partei gleich wieder, weil sie in manchen Punkten andere Vorstellung als die (oft

57 ebd.

58 ebd.

knapp) Mehrheit der Grünen hatten.⁵⁹

Rusche gibt zudem in einem Interview an, er sei der Piratenpartei beigetreten, weil er die Hoffnung habe, dass die Piratenpartei mit ihrem Verständnis von Transparenz und den Möglichkeiten der Kommunikationstechnik das schaffen, was die Grünen schnell haben fallen lassen:

„Basisdemokratie, die Leute einbinden und ihnen Mittel und Wege an die Hand geben, sich auch über das Kreuzchen aller vier Jahre hinaus zu beteiligen.“⁶⁰

Nach Rusche liegt der Unterschied zwischen den Piraten und den Grünen vor allem in den gigantischen Chancen, die die neuen technischen Möglichkeiten bieten.

„Als wir bei den Grünen in Hessen ein Landesprogramm erarbeitet hatten, mussten wir mit Schnipseln arbeiten, kopieren und es zwischen 3.000 Mitgliedern hin- und herschicken, damit wir wirklich landesweit diskutieren konnten. Mit Mailinglisten, Onlinekonferenzen und Wikis gibt es da heute viel effektivere Möglichkeiten. (...) Es ist wichtig, dass den Menschen, die einen konkreten Bezug zu politischen Inhalten haben, eine entsprechende Wirkungsmöglichkeit zukommt und nicht von oben nach unten verwaltet wird. Was mir sehr gut gefällt, ist, dass die Leute, die in der Technologie und der Informationsgesellschaft zuhause sind, mit den Piraten direkt in die Politik gehen, statt sich irgendwelchen Parteien zu verkaufen. Das ist es, wie ich mir Demokratie vorstelle.“

Der Sozialwissenschaftler Klaus Hurrelmann schätzt die Chancen der Piraten ebenfalls größer ein als Dieter Rucht es tut. In einem Interview über die angebliche „Politikverdrossenheit der Jugend“ sagt er, dass die Piratenpartei durchaus der Kristallisationspunkt für eine neue Bewegung sein könnten. Denn sie würden eine ganz sensible Komponente des Lebensgefühls der jungen Generation treffen - sich durch frei verfügbare Technik autonom und ohne Kontrolle von Autoritäten in der Gesellschaft bewegen zu können. Hurrelmann sagt weiterhin „ich denke, wir werden noch von dieser Bewegung und damit auch von dieser Partei hören, sie wird gegenwärtig unterschätzt.“⁶¹

7 „Ihr werdet euch noch wünschen wir wären politikverdrossen und unpolitisch!“⁶²

Dieses Motto geistert seit geraumer Zeit durch Foren, Mikroblogs und Plakaten auf Demonstrationen und spiegelt die Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit der Bewegung wieder. Fast

59 Mey, Stefan (28.08.09): Das ist es, wie ich mir Demokratie vorstelle - Ein Gespräch mit dem Ex-Grünen und Neu-Pirat Herbert Rusche. Online: <http://klarmachen-zum-aendern.de/2009/08/das-ist-es-wie-ich-mir-demokratie-vorstelle/#> (04.10.09)

60 ebd.

61 zit. nach kultur.ard.de (08.09.09): Die Jugend droht der Demokratie verloren zu gehen. Interview mit Klaus Hurrelmann.
Online: <http://www.ard.de/kultur/sonstiges/politikverdrossenheit-der-jugend/-/id=171948/nid=171948/did=1196778/y0h6y/index.html> (04.10.09).

62 Winde, Max (2009), Blogeintrag

scheint es so als sei die Generation C64 etwas verbittert über die immer wiederkehrenden Vorwürfe der Politikverdrossenheit.

In einem Interview im Deutschland Radio Kultur am 28. August 2009 äußerte sich Beatrice von Weizsäcker (51), Tochter des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, außerdem Autorin und freie Journalistin und u. a. Mitglied des Vorstandes der Theodor-Heuss-Stiftung, auch über die angebliche „Politikverdrossenheit“ der jungen Generation und über die Piratenpartei.

Beatrice von Weizsäcker ist der Meinung, dass es falsch wäre zu behaupten es gebe immer weniger Leute, die sich für Politik interessieren. Ihre Beobachtung sei vielmehr, dass weniger Leute zur Wahl gehen, weil sie mit dem Parteiensystem unzufrieden sind. Das liege daran, dass die Parteien „sehr starr“ wirken und die Leute „praktisch keinen Einfluss auf das, was in der Partei vorgehet jenseits der Wahl“ hätten. Beatrice von Weizsäcker befürchte derzeit einen richtigen Generationenkonflikt, wenn die jetzigen Politiker das Internet nicht ernst nehmen und nur verteufeln würden.

Dass es die Piratenpartei geschafft habe, zur Bundestagswahl zugelassen zu werden sei großartig und zeige wie politisch interessiert die Leute seien. Entgegen den Behauptungen vieler, die sagen der Piratenpartei ginge es nur „um die persönliche Freiheit“ und „nicht um einen Dienst am Gemeinwohl“ ist Beatrice von Weizsäcker der Meinung, dass es hier um einen „demokratischen Grundsatz, nämlich der Freiheit“ ginge. Damit käme man in den Grundgesetzbereich der Meinungs- und Pressefreiheit und damit zugleich auf ein Interesse der Allgemeinheit.

8 Interview mit einem Pirat

Im Rahmen dieser Hausarbeit wurde ein Experteninterview durchgeführt.

Als Experte wurde hierzu ein Mitglied der Piratenpartei ausgewählt. Hierbei ist anzumerken, dass es sich bei der Piratenpartei um eine sehr junge, in der Entwicklung steckende, nicht homogene Partei handelt. Aussagen die von einzelnen Parteimitgliedern getroffen werden müssen nicht unbedingt das Meinungsbild der gesamten Partei wiedergeben.

Nicolas Krüger aus Winsen hat sich für das Interview bereit erklärt. Er ist seit ungefähr einem halben Jahr Mitglied in der Piratenpartei und engagiert sich außerhalb der „Onlinewelt“ überwiegend in Lüneburg.

8.1 Methodisches Vorgehen

Als Erhebungsform wurde ein problemzentriertes Interview gewählt. Das Interview ist eine Kombination aus traditionellem Leitfadeninterview und narrativen Interview, so dass zum einen die Möglichkeit zum freien Erzählen, und zum anderen durch den Leitfaden die Problem- und Themenbezogenheit gewährleistet war.⁶³

Da der Interviewpartner meist sehr knappe, auf die Fragen bezogenen Antworten gegeben hat, verlief der erste Teil des Interviews Leitfadenorientiert. Anschließend wurde die Möglichkeit genutzt Interessenfragen zu klären, die nicht direkt mit dem Forschungsschwerpunkt zusammenhängen.

Das Interview wurde auf ein Diktiergerät aufgezeichnet und wörtlich transkribiert. Unter Anhang 6 kann das vollständige Interview nachgelesen werden.

8.2 Ergebnisse

Nun wird der Versuch unternommen zentrale Ergebnisse aus dem Interview zusammenzufassen, aus denen sich allgemeingültige Aussagen ableiten lassen.

Das Interview wurde in Lüneburg in einer Einkaufsstraße geführt, wo die Piraten kurz vor den Wahlen ihren Infostand aufgebaut hatten. Wie Nicolas mir berichtet sieht er eine Schwäche der Piraten darin, dass sie nicht die richtigen Leute haben, die die Piraten repräsentieren - die meisten seien, wie er selbst etwas scherzhaft sagt „im Keller groß geworden - Informatiker halt“. Umso wichtiger sei es für ihn, kurz vor den Wahlen öffentliche Präsenz zu zeigen und davon zu berichten, dass es eine neue Wahlalternative gibt.

Unter den Besuchern des Infostandes findet die Piratenpartei besonders von jungen Leuten viel Zuspruch. Viele nehmen interessiert die Informationsmaterialien, unter denen sich neben Buttons, Aufklebern und Flyern auch das Grundgesetz befindet, mit. Doch man merkt auch, dass gerade die älteren Generationen sie nicht all zu ernst nehmen. So kam ein älterer Mann auf mich zu und erklärte mir, weil er wohl dachte ich gehöre selber zur Piratenpartei, dass die Piraten ohnehin keine Chance hätten. Dort wo er herkomme habe die CDU schon immer haushoch gewonnen und das werde auch so bleiben. Ein kleines Kind im Alter von ungefähr sechs Jahren betrachtete eine Zeit lang den Infostand und fragt dann in die Runde: „Ihr seid ja Piraten - seid ihr etwa böse?“ Etwas rührend wirkte der Versuch dem kleinen Mädchen zu erklären, wieso die Piraten nicht böse sind und

⁶³ Vgl.: Friedrich, Beate (2007): Soziale Bewegungen zwischen Kooperation und Konfrontation - Perspektiven herrschaftskritischer, radikalökologischer und basisdemokratischer Akteure bei Umwelt- und Technikkonflikten, Diplomarbeit, Lüneburg. S. 46.

nichts mit den Seeräubern aus bekannten Filmen zu tun haben.

Nicolas Krüger entspricht der typischen Zielgruppe der Piratenpartei; Er ist um die 30 Jahre alt, arbeitet im IT-Bereich und war, bevor er der Piratenpartei beigetreten ist zwar politisch interessiert aber nicht aktiv. Wie viele glaubte er, als er das erste Mal von den Piraten hörte, dass es sich um eine Spaßpartei handele. Doch durch einen Blogeintrag seines Kollegen, in dem dieser den Beitritt in die Piratenpartei ankündigte befasste er sich genauer mit dem Thema und wurde selbst schnell überzeugt. Mittlerweile verbringt er jede freie Minute, die ihm neben 10-11 Stunden Arbeit am Tag übrig bleiben damit, sich bei den Piraten zu engagieren. Dies zeigt wie wichtig ihm die politische Arbeit für die Piraten ist. So sagt er „Irgendwie habe ich jetzt den Glauben gefunden, (...) das wir etwas verändern können.“

Das Interview bestätigt viele Aussagen, die im Laufe dieser Arbeit getroffen wurden.

Zu der Frage, ob es sich um eine soziale Bewegung handelt, ist es schwer eine klare Aussage zu treffen. Dies hängt vor allem von der Entwicklung in den kommenden Monaten und Jahren ab.

So glaubt Nicolas, dass es sich irgendwie um eine soziale Bewegung handle. „Immerhin haben sich seit dem Frühjahr 2009 sehr viele Leute zusammengefunden, die sich in diesem Bereich engagiert haben.“ Insofern könne man von einer sozialen Bewegung sprechen. Allerdings äußert er während des Interviews Zweifel an der Langlebigkeit der Bewegung: „weniger wirklich eine soziale Bewegung, die lange anhält, als vielmehr ein Hype.“ Zu diesem Zeitpunkt glaubte Nicolas, dass sich nach den Wahlen wieder weniger Leute engagieren würden. Wie er mir hinterher berichtet war aber das Gegenteil der Fall. Nach der Wahl stieg die Mitgliederzahl beim Lüneburger Stammtischtreffen sogar von 15 auf 23 Mitglieder an: „Mit meiner Einschätzung, dass mit einem schlechten Wahlergebnis, also irgendetwas unter 5%, der Hype um die Piratenpartei schnell wieder vorbei ist, scheine ich wohl falsch gelegen zu haben. Es gibt offenbar durchaus eine Menge Leute, die jetzt erst recht die Chance sehen, Politik zu machen.“

Auf die Frage hin, ob es Gemeinsamkeiten zwischen den Grünen und den Piraten gebe antwortete Nicolas, dass sie vergleichbar seien. „Die Grünen haben sich aus verschiedenen Bewegungen gegründet. Sie haben aus der außerparlamentarischen Opposition, die sie zu Beginn waren, eben doch eine Partei gegründet und sind in die Politik gegangen.“ Weiterhin sagt er, dass die Piraten genau das jetzt machen: „Die Bewegung, die vorher war und die nicht in die Parlamente wollte oder sich halt über andere Parteien organisiert hat, hat sich jetzt zu einer Partei zusammen gefunden und versucht selbst Einfluss zu nehmen“

Das Internet habe stark zur Entwicklung der Bewegung beigetragen. Vor allem habe es die

Kommunikation erleichtert. Da die Piraten sich größtenteils intensiv mit dem Internet beschäftigen und die Themen der Piratenpartei auch Internetthemen sind, wird dem Internet eine sehr große Bedeutung beigemessen.

9 Die Rolle des Internets

Im November 2008 berichtet ein Blogger unter dem Namen simoncolumbus auf seinem Blog von der Konferenz „Social Web - Towards Networked Protest Politics?“⁶⁴ an der Universität Siegen. Unter anderem hat hier Dieter Rucht einen Vortrag gehalten, in dem er zu dem Schluss kam, dass das Internet überschätzt werde. „The role of the Internet in political communication and, above all, political mobilisation was and still is overestimated.“

Das Internet würde für „progressive Gruppen“ keinen Vorteil gegenüber ihren Opponenten bedeuten. Als Grund nannte er vor allem die Dominanz der „Big Player“, die von Suchmaschinen, aber auch Angeboten wie der Wikipedia bevorzugt würden.⁶⁵ Zudem sei das Web 2.0 nicht geeignet, neue Aktivisten zu mobilisieren.

Demgegenüber steht die derzeitige Entwicklung einer neuen digitalen Bürgerrechtsbewegung, die sozusagen aus dem Internet heraus entstanden ist. Mit der Entwicklung des Internets bilden sich neue technische Möglichkeiten, zu geringen Kosten, in enormer Geschwindigkeit und jenseits der Selektionszugriffe journalistischer Medien sowie zensurierender Eingriffe staatlicher Instanzen, räumlich entgrenzte Protestnetzwerke zu mobilisieren.⁶⁶

Dies verändert die Kommunikation von Protestorganisationen und bietet neue Möglichkeiten der Vernetzung zwischen lokalen, nationalen und transnationalen Akteuren.

Im Internet findet sich eine weitere Aussage von Rucht, deren Richtigkeit zumindest diskutiert werden müsste, wenn man die Piratenpartei wie in dieser Hausarbeit als Teil einer neuen digitalen Bewegung betrachtet, die Campact, MoveOn und den CCC miteinschließen würde.

„Bewegungsforscher Dieter Rucht wundert sich denn auch über diesen Allgemeinvertretungsanspruch. "Im Netz ist die Piratenpartei ja nicht alleine, Campact, MoveOn und der Chaos Computer Club sind hochgradig aktiv im Netz." Diese Selbststilisierung, dass man im Netz eine Art Monopolanspruch hätte, sei unangemessen, so Rucht.“⁶⁷

64 Blogbeitrag von simoncolumbus (08.11.08): Towards Networked Protest Politics - Tag eins
Online: <http://www.netzpolitik.org/2008/towards-networked-protest-politics-tag-eins/> (04.10.09).

65 ebd.

66 Protest und Medienkultur im Umbruch, Universität Siegen
Online: <http://www.protest-cultures.uni-siegen.de/html/projekt.html> (04.10.09)

67 Seelinger, Julia (27.09.09): Klargemacht zum Ändern.

10 Fazit

Dass sich eine neue außerparlamentarische Opposition gebildet hat, hat sich auch nach den Bundestagswahlen bestätigt, als Vertreter vieler Gruppen⁶⁸ eine Mahnwache vor dem Ort der Koalitionsgespräche zwischen CDU/CSU und FDP abgehalten haben, um die FDP an die Wahlversprechen in Sache Bürgerrechten zu erinnern. So sagte Rena Tangens vom FoeBuD und Mitinitiatorin der Mahnwache am 05.10.09: „wir werden nicht wieder locker lassen.“⁶⁹

Will man nun abschließend bewerten, ob es sich bei dem Zusammenschluss der beschriebenen Akteure um eine Soziale Bewegung aus dem Internet handelt, stellt sich zunächst die Frage, welche Definition einer Sozialen Bewegung man zu Rate zieht. Zudem ist zu berücksichtigen, dass mit der Vernetzung über das Internet, Blogs und Twitter möglicherweise schlicht eine neue Ausprägungsform von sozialen Bewegungen entstanden ist.

Überprüft man die digitale Bürgerrechtssbewegung auf Übereinstimmungen mit der Definition einer Sozialen Bewegung nach Raschke⁷⁰, so lässt sich diese meiner Meinung nach in eine solche einreihen. Die Forderungen nach einer transparenteren Politik und mehr Mitgestaltung des Individuums durch Basisdemokratie sprechen des weiteren eindeutig dafür, dass es sich um eine Neue Soziale Bewegung handelt. Setzt man allerdings Maßstäbe an, die von einer Sozialen Bewegung emanzipatorische Elemente zwingend erfordern, wie Gronemeyer es tut, so lässt sich die Frage nicht abschließend beantworten. Zwar sind manche Forderungen aus Teilen der Bewegung emanzipatorisch,⁷¹ jedoch sind die Hauptanliegen der Bürgerrechtsbewegung im Wortsinne konservativ: Die im Grundgesetz festgeschriebenen Freiheits- und Bürgerrechte sollen bewahrt (Lat. conservare) werden.

Ein weiterer Punkt, der eine finale Festlegung erschwert ist die Tatsache, dass Eindrücke über die Gesellschaft in der wir leben immer subjektiv, von Mensch zu Mensch unterschiedlich sein müssen. Ein Mensch, der unsere jetzige Form der Demokratie für eine freiheitliche hält, würde jederzeit von einer bewahrerischen Bürgerrechtsbewegung sprechen. Ein Mensch, der sich aufgrund des immer weiter ausufernden Sicherheitswahns in einem System sieht, das zumindest bereits Elemente eines

Online: <http://www.taz.de/1/politik/bundestagswahl/artikel/1/klargemacht-zum-aendern/> (4.10.09).

68 Zu den Unterstützern der Aktion gehörten unter anderem der AK-Vorrat, der AK-Zensur, der FoeBuD, Mogis. Politiker der Piratenpartei und der Grünen nahmen privat an der Veranstaltung teil.

69 Klopp, Tina (05.10.09): FDP am Umfallen hindern.

Online: <http://www.zeit.de/digital/2009-10/innere-sicherheit-koalitionsverhandlungen> (06.10.09)

70 „Soziale Bewegung ist ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen.“ (Raschke. 1985)

71 Veränderung des Patent- und Urheberrechts, Basisdemokratie (diese werden aber auch nur von Teilen der Bewegung angestrebt und sind kein essentieller Bestandteil der gesamten Bewegung)

Überwachungsstaats hat, würde aber von einer Bewegung sprechen, die gezielt gesellschaftlichen Wandel herbeiführen will.

Fest steht, dass diese digitale Bürgerrechtsbewegung in wichtigen Punkten klare homogene Ziele verfolgt. Auch wenn es oberflächlich betrachtet zunächst so scheinen mag, dass gesellschaftlicher Wandel nur verhindert oder umgekehrt werden soll, so streben doch nahezu alle Akteure der Bewegung ein gesamtgesellschaftliches Umdenken in Bezug auf das Zusammenspiel zwischen Sicherheit und Freiheit an.

„Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.“

Benjamin Franklin

11 Ausblick

Die Entwicklungen der Bewegung hängen von vielen verschiedenen Faktoren ab. Wünschenswert wäre selbstverständlich, dass sich einige der Positionen auch in Reihen der etablierten Politik durchsetzen. Meiner Ansicht nach ist jedoch wahrscheinlicher, dass wir uns erst am Beginn einer ganzen Reihe von sicherheitspolitischen Veränderungen und Gesetzgebungen befinden. Diverse Vorhaben aus Wirtschaft und Politik lassen die Vermutung zu, dass es in Zukunft weiteres „Futter“ für die Bewegung geben wird.

So plant das britischen Unternehmen Interneteyes ein „Internetspiel“, das Privatpersonen dafür entlohnen soll, stundenlang Aufnahmen von Überwachungskameras zu sichten. Das Unternehmen selbst plant bereits diesen November das Projekt in einer Pilot-Stadt zu verwirklichen und hofft darauf, seine Dienste bald schon über Großbritannien hinaus anbieten zu können.⁷²

Ein weiteres Horrorszenario für Datenschützer bietet das Projekt Indect⁷³, welches durch einen von der Europäischen Union beauftragten Think Tank erarbeitet wurde. Sollte eine Verwirklichung des Projekts ins Auge gefasst werden, wird die Bewegung beweisen müssen, in wie weit sie auf multinationaler Ebene erfolgreich an der Gestaltung unserer zunehmend globalisierten Gesellschaft partizipieren kann. Eine Selbstauflösung der Bewegung halte ich angesichts dieser Entwicklungen für höchst unwahrscheinlich.

72 U.A. Taz.de (08.10.09): User werden zu Überwachern - Verbrecherjagd als Internetspiel.

Online: <http://www.taz.de/1/leben/internet/artikel/1/verbrecherjagd-als-internetspiel/> (08.10.09)

73 INDECT: Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment. (www.indect-project.eu/). Daher ein Informationssystem zur Unterstützung der Suche, der Entdeckung und der Überwachung von Bürgern in städtischen Umgebungen.

Indect soll alle bestehenden Überwachungstechnologien zu einem Instrument verbinden und somit für angeblich mehr Sicherheit sorgen. Siehe hierzu: Biermann, Kai (24.09.09): Indect - der Traum der EU vom Polizeistaat.

Online: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2009-09/indect-ueberwachung> (05.09.09)

Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis gegen Internet-Sperren und Zensur. Online: <http://ak-zensur.de/> (04.10.09).
- Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung. Online: <http://www.vorratsdatenspeicherung.de/> (04.05.09).
- Bartels, Henning (2009): Die Piratenpartei - Entstehung, Forderungen und Perspektiven der Bewegung, Contumax Verlag, erst Auflage, Berlin. S. Online: <http://ebooks.contumax.de/nb> (04.10.09).
- Biermann, Kai (24.09.09): Indect - der Traum der EU vom Polizeistaat.
Online: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2009-09/indect-ueberwachung> (05.09.09)
- Blogbeitrag von Politischer NOOB (02.08.09): Piratenpartei, die Grünen des 21. Jahrhunderts?
Online: <http://politischernoob.wordpress.com/2009/08/02/piratenpartei-die-gruenen-des-21-jahrhunderts/> (04.10.09).
- Blogbeitrag von simoncolumbus (08.11.08): Towards Networked Protest Politics - Tag eins
Online: <http://www.netzpolitik.org/2008/towards-networked-protest-politics-tag-eins/> (04.10.09).
- Bundeszentrale für politische Bildung: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik
Online: www1.bpb.de/wissen/06182920075052092624361933117076,0,0,Neue_soziale_Bewegungen.html#art0 (30.09.09).
- Chaos Computer Club. Online: <http://www.ccc.de/faq/ccc> (04.10.09).
- Crouch, Colin (2008): Postdemokratie. Deutsche Erstausgabe, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Ermert, Monika (20.08.09): Kollektiver Aufschrei.
Online: http://www.merkur.de/2009_34_Kollektiver_Aufsc.36516.0.html?&no_cache=1# (04.10.09).
- Extrem News (10.10.09): Piratenpartei wendet sich entschieden gegen Rechtsextremismus
Online: <http://www.extremnews.com/nachrichten/politik/ead12b40d5a446> (10.10.09)
- Friedrich, Beate (2007): Soziale Bewegungen zwischen Kooperation und Konfrontation. Perspektivherrschaftskritischer, radikalökologischer und basisdemokratischer Akteure bei Umwelt- und Technikkonflikten, Diplomarbeit, Lüneburg. S. 46.
- FoeBuD e.V.: Über uns. Online: <http://www.foebud.org/aboutus> (04.10.09).
- Gesing, Patrick (06.10.09): Die Piratenpartei nach der Wahl - Reiche Beute aber kein klarer Kurs.
Online: <http://www.tagesschau.de/inland/piratenpartei136.html> (07.10.09)
- Gronemeyer, Marianne (2005): Soziale Bewegungen im Dilemma. In: Friedrich, Beate (2007): Soziale Bewegungen zwischen Kooperation und Konfrontation - Perspektiven herrschaftskritischer, radikalökologischer und basisdemokratischer Akteure bei Umwelt- und Technikkonflikten, Diplomarbeit im Studiengang Umweltwissenschaften, Lüneburg.
- Hamburger Abendblatt (29.09.09): Piratenpartei kapert mehr Stimmen als die CDU.
Online: <http://www.abendblatt.de/hamburg/article1205290/Piratenpartei-kapert-mehr-Stimmen-als-die-CDU.html> (04.10.09)
- Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegung: Ursache, Wirkung Mechanismen, Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden. Online: books.google.com/books?isbn=3531154265.. (30.09.09).
- Klopp, Tina (05.10.09): FDP am Umfallen hindern. Online: <http://www.zeit.de/digital/2009-10/innere-sicherheit-koalitionsverhandlungen> (07.10.09)
- Lokalnachrichten aus München und Umgebung (2009): Piratenpartei Deutschland: Inzwischen über 6.000 Mitglieder
Online: <http://www.nachrichten-muenchen.de/index.html?art=3672> (04.10.09)
- Mey, Stefan (28.08.09): Das ist es, wie ich mir Demokratie vorstelle - Ein Gespräch mit dem Ex- Grünen und Neu-Pirat

Herbert Rusche. Online: <http://klarmachen-zum-aendern.de/2009/08/das-ist-es-wie-ich-mir-demokratie-vorstelle/#> (04.10.09).

Offizielle Homepage der Jungen Piraten (JuPis). Online: <http://www.junge-piraten.de> (04.10.09).

Offizielle Homepage der Piratenpartei. Online: piratenpartei.de (04.10.09).

Onlineblogger: internetundpolitik (21.09.09): Wiedervorlage: Piratenpartei
Online: <http://internetundpolitik.wordpress.com/2009/09/29/wiedervorlage-piratenpartei/> (04.10.09).

Piratenpartei Wiki: Mdp, Daniel aka dac (26.09.09): Einmal werden wir noch wach
Online: <http://klarmachen-zum-aendern.de/#> (04.10.09).

Pickshaus, Adrian (11.06.09): Auf der Piratenwelle.
Online: <http://www.zeit.de/online/2009/25/wahlkampf-piratenpartei> (04.10.09).

PPInternational. Online: www.pp-international.net/ (04.10.09).

Prüfer, Tilmann (31.8.2009): Vorsicht, Opposition!
Online: <http://www.zeit.de/2009/36/DOS-Die-Apolitischen?page=2>. (28.09.09).

Raschke, Joachim (1985): Definition (Kapitel 3). In: Ders.: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß. Frankfurt a.M. (U.a.). 76-83; Zitat: S. 77.

Roth, Roland. Rucht, Dieter (2008): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945: ein Handbuch, Campus Verlag GmbH, Köln. Online: <http://books.google.com/books?id=HR9-...>(30.09.09).

Roth, Roland. Rucht, Dieter (1987): Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland. Bundeszentrale für Polit. Bildung. Dieter Rucht (Hrsg.), Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung Band 252.

Rucht, Dieter (2002): Anstöße für den Wandel - Soziale Bewegungen im 21. Jahrhundert. Vortrag im Rahmen der Gründungsversammlung für „Die Bewegungsstiftung - Anstöße für soziale Bewegung“, Haus der Demokratie, Berlin. Online: www.wzb.eu/zkd/zcm/pdf/rucht02_vortrag_wandel.pdf (30.09.09).

Seelinger, Julia (27.09.09): Klargemacht zum Ändern.
Online: <http://www.taz.de/1/politik/bundestagswahl/artikel/1/klargemacht-zum-aendern/> (4.10.09).

Spiegelfechter (11.06.09): Anker hoch und Leinen los - die Piraten sind da!
Online: <http://www.spiegelfechter.com/wordpress/555/anker-hoch-und-leinen-los-%E2%80%93-die-piraten-sind-da> (04.10.09).

Tilman, Steffen (28.09.09): Piraten wollen Apo üben
Online: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2009-09/piraten-wahlabend> (04.10.09).

tt-Redaktion (19.09.09): Lustiges bei der Piraten-Partei.
Online: <http://www.tollesthueringen.de/eintrag/nachrichten-politik/lustiges-bei-der-piraten-partei/7030/> (04.10.09).

U.A. Protest und Medienkultur im Umbruch, Universität Siegen
Online: <http://www.protest-cultures.uni-siegen.de/html/projekt.html> (04.10.09)

U.A. Taz.de (08.10.09): User werden zu Überwachern - Verbrecherjagd als Internetspiel.
Online: <http://www.taz.de/1/leben/internet/artikel/1/verbrecherjagd-als-internetspiel/> (08.10.09)

Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen e.V. (2008): Bürgerrechte statt Sicherheit
Online: <http://www.vdj.de/index.php?id=38,290,0,0,1,0> (04.10.09).

Verlag Kiepenheuer & Witsch (2009): Interview: Gerhart Baum
Online: <http://www.kiwi-verlag.de/437-0-interview-gerhart-baum.htm> (04.10.09).

Anhang

Anhang 1: Unterstützer der AK-Vorrat

Anhang 2: Überblick der Verbreitung und Status der Piratenpartei weltweit

Anhang 3: Mitgliederentwicklung der Piratenpartei

Anhang 4: Geburtsjahr und Geschlecht der Mitglieder

Anhang 5: Wahlergebnisse

Anhang 6: Interview

**Anhang 7: DVD - bekanntest Videos „Digitale Protestaktionen im Popkulturellen Gewand“
& Zusammenstellung der links aus dem Internet**

Anhang 1

Erstunterzeichner der gemeinsamen Erklärung zum Gesetzesentwurf über die Vorratsdatenspeicherung am 22. Januar 2007:⁷⁴

1. Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung
2. Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e. V. (BDZV)
3. Chaos Computer Club e. V. (CCC)
4. Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di
5. Deutsche Liga für Menschenrechte e. V.
6. Deutsche Vereinigung für Datenschutz (DVD) e. V.
7. Deutscher Journalisten-Verband (DJV)
8. Deutscher Presserat
9. eco Verband der deutschen Internetwirtschaft e. V.
10. Evangelische Konferenz für Telefonseelsorge und Offene Tür e. V.
11. Förderverein für eine Freie Informationelle Infrastruktur e. V. (FFII Deutschland)
12. Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e. V. (FIfF)
13. Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e. V. (GDD)
14. Gustav-Heinemann-Initiative (GHI)
15. Humanistische Union e. V.
16. Internationale Liga für Menschenrechte (ILMR)
17. Komitee für Grundrechte und Demokratie e. V.
18. Netzwerk Neue Medien e. V.
19. netzwerk recherche e. V.
20. Neue Richtervereinigung e. V. (NRV)
21. no abuse in internet e. V. (naiin)
22. Organisationsbüro der Strafverteidigervereinigungen

⁷⁴ Wikipedia. Online: http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitskreis_Vorratsdatenspeicherung (04.10.09)

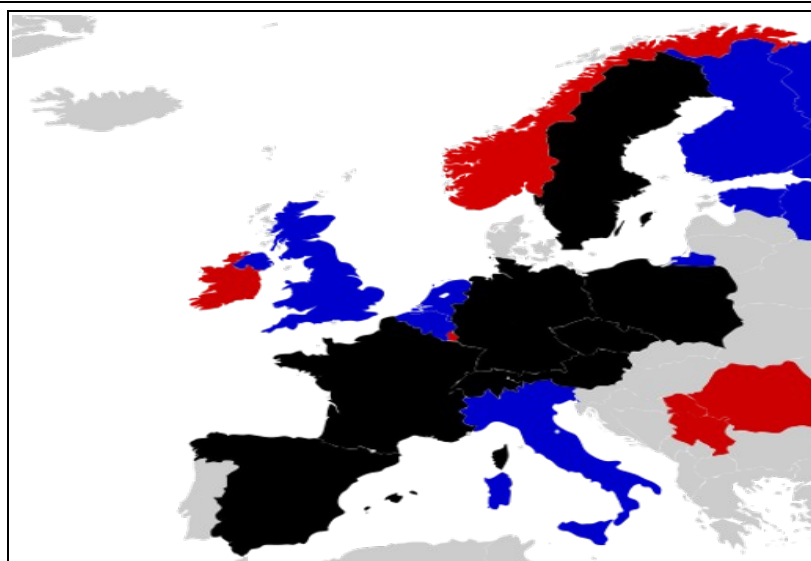
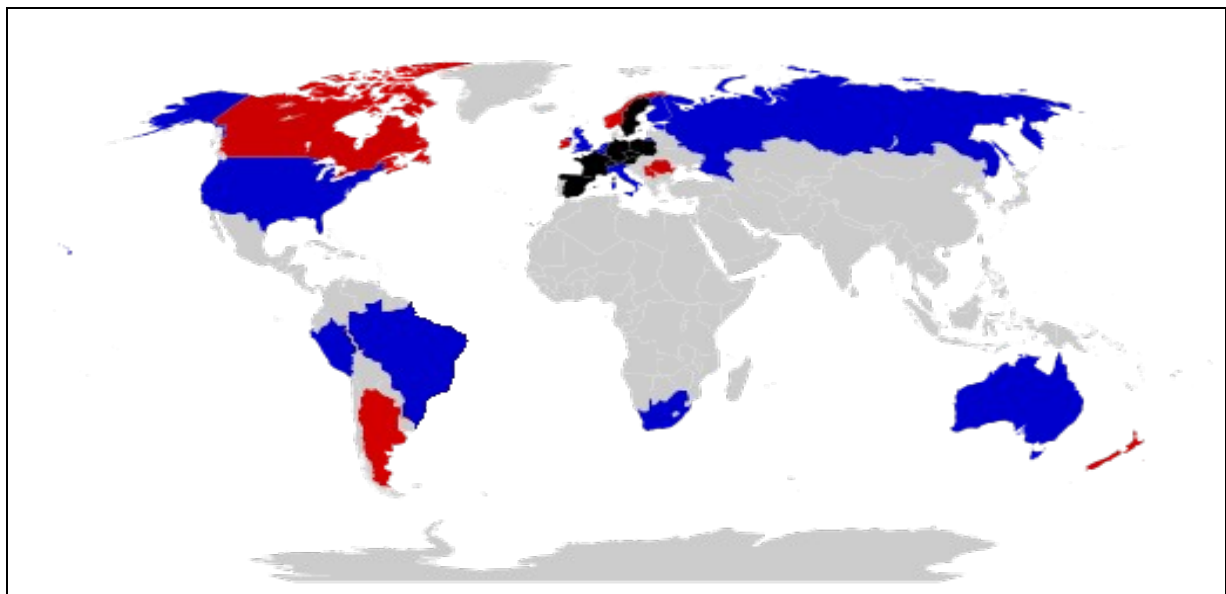
23. Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein e. V. (RAV)
24. Stop1984
25. Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ)
26. Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv)
27. Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen e. V. (VDJ)
28. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (BDP)
29. Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi)
30. Bundeskoordination Internationalismus (BUKO)
31. Bundesverband deutscher Pressesprecher e. V. (BdP)
32. Bundesverband Digitale Wirtschaft e. V. (BVDW)
33. Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)
34. Bundesverband junger Autoren und Autorinnen e. V. (BVjA)
35. Berufsverband unabhängiger Handwerkerinnen und Handwerker e. V. (BUH)
36. Deutscher Anwaltverein e. V. (DAV)
37. Deutscher Fachjournalisten-Verband (DFJV)
38. Freelens e. V. – Verband der Fotojournalisten
39. Initiative Bayerischer Strafverteidigerinnen und Strafverteidiger e. V.
40. Reporter ohne Grenzen
41. Verband der Internet-Cafes Deutschland e. V. (VICD)
42. Verein zur Förderung der Suchmaschinen-Technologie und des freien Wissenszugangs e. V. (SuMa-eV)
43. Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e. V. (FoeBuD)
44. Verein zur Politischen Jugendpartizipation e. V. (VPJ)

Des Weiteren wird der Arbeitskreis unter anderem unterstützt von der Hedonistischen Internationalen.

Anhang 2

Übersicht der Verbreitung und Status der Piratenparteien weltweit⁷⁵

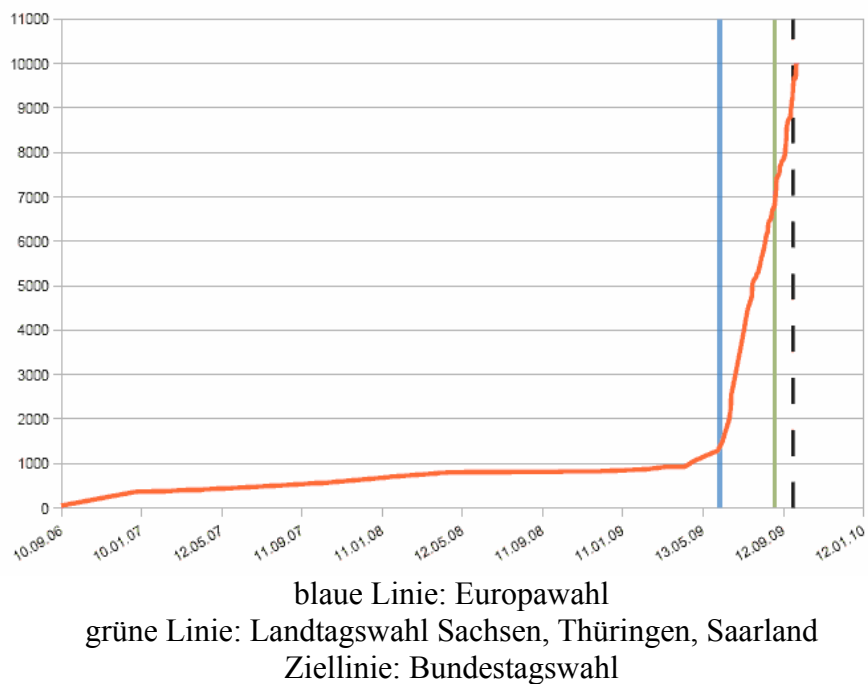
Registrierte Piratenparteien:	Aktive, nicht registrierte:	Gründungsplanungen:
Dänemark	Brasilien	Argentinien
Deutschland	Frankreich ²	Australien
Finnland	Italien	Griechenland
Frankreich	Norwegen	Irland
Österreich	Peru	Kanada
Polen	Russland	Neuseeland
Schweden	USA	Niederlande
Schweiz	Südafrika	Rumänien
Spanien		Serbien
Tschechien		
Großbritannien		
SCHWARZ	BLAU	ROT



⁷⁵ <http://www.piratenpartei.de/navigation/partei/piratenparteien-weltweit> (Stand: 03.10.2009)

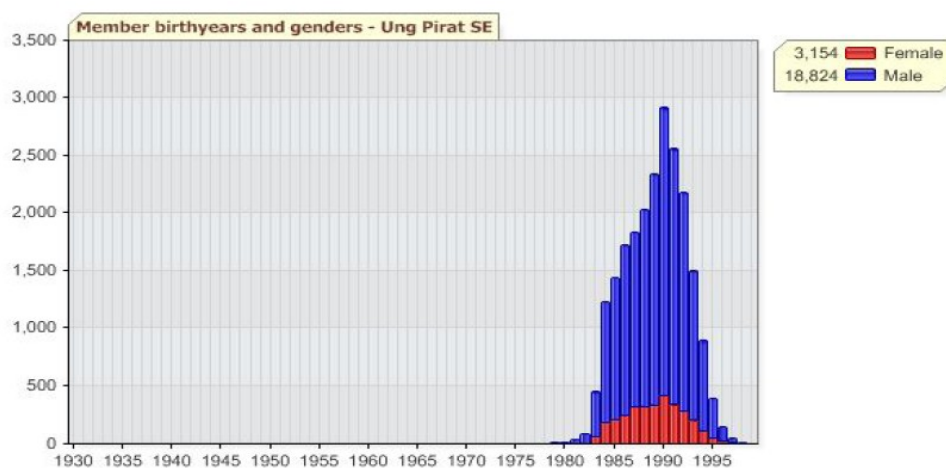
Anhang 3

Mitgliederentwicklung der Piraten Partei Deutschland⁷⁶



Anhang 4

Geburtsjahr und Geschlecht der Mitglieder⁷⁷

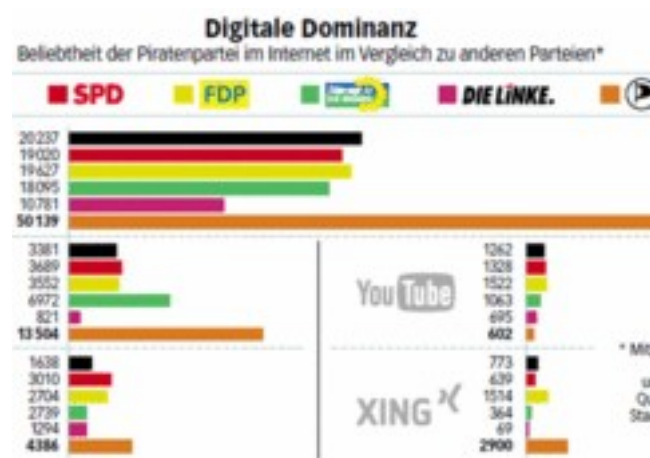


⁷⁶ <http://wiki.piratenpartei.de/Datei:Mitgliederentwicklung.png>

⁷⁷ Piratenpartei S. 56

Anhang 5

Wahlumfragen: Digitale Dominanz⁷⁸



Ergebnisse der Bundestagswahlen⁷⁹



⁷⁸ <http://www.wiwo.de/politik/die-piratenpartei-dominiert-den-wahlkampf-im-netz-406340/2/>

⁷⁹ <http://piratenstatistiken.blog.de/2009/09/26/schuelervz-piratenpartei-erhaelt-14-7044985/>

Anhang 6

Interview mit Nicolas Krüger

Mitglied der Piratenpartei in Lüneburg, 26.09.2009

Einstigesfragen

1. Zu welchen Themen arbeitest du bzw. die Piraten

Die Piraten arbeiten zu dem Thema Datenschutz. Ein in den Medien großer Bereich (aber nicht der wichtigste) ist die Abschaffung bzw. Nichteinführung der Internetsperren. Dies wird oft als großer Punkt herausgestellt, obwohl es nur ein Punkt von vielen ist. Wir sind für Transparenz in der Politik, dass nicht so viel hinter verschlossenen Türen passiert. Gegen Studiengebühren und für freie Bildung und den freien Austausch von Wissen.

Ich selbst bin Programmierer und engagiere mich im OpenSource Bereich. Freies Wissen ist das Hauptthema für das ich mich einsetze.

2. Wie bist du auf die Piraten gestoßen? / wann hast du das erste Mal von ihnen gehört?

Ich denke ich habe irgendwann im letzten Jahr von ihnen gehört. Am Anfang habe ich sie auch als Spaßpartei abgestempelt. Dann habe mich von einem Kollegen überzeugen lassen, der irgendwann in diesem Frühjahr eingetreten ist. Der hat dies sehr öffentlichkeitswirksam in seinem Blog angekündigt. Und ab da habe ich mich noch mal richtig mit der Piratenpartei beschäftigt und bin anschließend selber Mitglied geworden.

Schlüsselfragen

3. Die von Franziska Heine eingereichte E-Petition gegen den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Kinderpornografie hat bereits nach vier Tagen 50 000 Mitzeichnern erreicht und fand insgesamt 134.014 Unterstützer.

Warum hat dieses Thema eine so große Protestwelle ausgelöst?

was hat deiner Meinung nach „das Fass zum überlaufen gebracht“?

Wie lässt es sich erklären, dass nach der Einführung der Vorratsdatenspeicherung Proteste in diesen Ausmaßes weitestgehend ausblieben.

Manche sagen es war einfach der letzte Punkt, der das Fass so zum überlaufen gebracht hat. Vielleicht hätte es auch ein anderes Thema sein können, dass auch den Anstoß gebracht hätte. Die Internetsperrgeschichten waren viel mehr in den Medien als beispielsweise Vorratsdatenspeicherung präsent. Zumindest kamen sie auch im Internet in viel mehr Bereichen rüber, als vorher die Vorratsdatenspeicherung. Das waren solche Sachen, von denen wir „Insider“ zwar immer bescheid wussten und gesagt haben das geht so nicht. Doch durch diese Initiativen von der Frau von der

Leyen haben sich einfach viel mehr Leute damit beschäftigt und haben das vielleicht tatsächlich als Angriff gesehen auf die Freiheit im Internet.

Wobei die Vorratsdatenspeicherung die individuelle Freiheit fast noch mehr gefährdet als die Internetzensur.

Ja aber Datenschutz wird allgemein von vielen Leuten als schwieriges Thema bzw. als sie nicht so betreffendes Thema gesehen.

Vielleicht ist das mit der Zensur eher den Leuten als Thema bekannt geworden als die Vorratsdatenspeicherung.

4. Glaubst du, dass man von einer digitalen-sozialen Bewegung sprechen kann?

Ich glaube schon. Es hat sich auf jeden Fall etwas bewegt. Es haben sich auf jeden Fall seit diesem Frühjahr viele Leute in diesem Bereich engagiert. Wir sind auf jeden Fall viel mehr geworden. Insofern ist es schon irgendwie eine soziale Bewegung die sich da gefunden hat. Ich bin mir aber nicht sicher, ob sich das nicht am Ende wieder abschwächt und mehr oder weniger ein Hype war. Weniger wirklich eine soziale Bewegung, die lange anhält, als vielmehr ein Hype.

Schriftliche Ergänzungen vom 05.10.2009

Mit meiner Einschätzung, das mit einem schlechten Wahlergebnis, also irgendetwas unter 5%, der Hype um die Piratenpartei schnell wieder vorbei ist, scheine ich wohl falsch gelegen zu haben. Es gibt offenbar durchaus eine Menge Leute, die jetzt erst recht die Chance sehen, Politik zu machen. Beim letzten Stammtisch hier in Lüneburg waren wir bereits 23 Leute und bundesweit gibt es mittlerweile mehr als 10000 Mitglieder.

Also du hast schon die Befürchtung, dass es nach den Wahlen wieder abflauen wird?

Ich denke, dass wir weiterhin präsent bleiben aber nicht so, wie es vor den Wahlen geschaffft wurde.

5. Kannst du mir sagen, welche Veränderungen ihr in der Politik herbeiführen wollt.

Ein wichtiges Thema ist mehr Transparenz in der Regierung. Also dass weniger hinter verschlossenen Türen entschieden wird und die Leute wissen, was dort passiert. Eine Veränderung ist sicherlich die Durchführung einer Volksabstimmung. Mehr Datenschutz. Den Handel mit persönlichen Daten abschaffen. Sowohl in der Wirtschaft als auch in öffentlichen Einrichtungen herrscht ein zu offener Umgang mit persönlichen Daten der Bürger.

6. In den Medien wird oft der Vergleich zwischen den Piraten und den Grünen in ihrer Anfangsphase gestellt. Findest du diesen Vergleich gerechtfertigt? Wo siehst du Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Ich habe nicht wirklich mitbekommen, wie die Grünen sich gegründet haben. Aber ich denke schon, dass es vergleichbar ist.

Die Grünen haben sich aus verschiedenen Bewegungen gegründet. Sie haben aus der außer-

parlamentarischen Opposition, die sie zu Beginn waren, eben doch eine Partei gegründet und sind in die Politik gegangen.

Ich glaube, das ist das, was die Piratenpartei jetzt macht. Die Bewegung, die vorher war und die nicht in die Parlamente wollte oder sich halt über andere Parteien organisiert hat, hat sich jetzt zu einer Partei zusammen gefunden und versucht jetzt selbst Einfluss zu nehmen und nicht mehr indirekt über andere Parteien. Von daher schon ähnlich wie die Grünen.

7. Welche Rolle spielt das Internet bei der aktuellen Entwicklung?

Das Internet hat auf jeden Fall geholfen die Leute zusammen zu finden. Allein für die Kommunikation war es ein extrem wichtiges Mittel.

Wir kommen alle aus dem Internet. Ich denke mal die Leute, die sich mit dem Internet beschäftigen sind in der Mehrzahl in der Piratenpartei. Und es geht uns ja auch hauptsächlich - oder zumindest zu einem großen Teil - um Internetthemen.

8. Blogst oder twitterst du auch selber?

Ich habe zwar einen Blog aber dieser ist nicht sonderlich gepflegt. Ich schreibe eher aus Spaß nicht um irgendwas darzustellen. Ich bin keine Zeitung oder sowas. Nicht so wie Stefan Niggemeier (<http://blog.stefan-niggemeier.de>) oder Johnny Haeusler (spreeblick.com), die wirklich regelmäßig Informationen bringen und gerade dadurch auch einen gewissen Leserkreis haben. Ich twitter ein bißchen nebenbei um mich mit anderen Leuten auszutauschen. Aber eigentlich ist twitter für mich ein Medium, um Informationen zu kriegen und weniger um Informationen rauszugeben.

9. Warst du Anfang September auf der Freiheit statt Angst Demonstration in Berlin?

Ja.

Und hast du dich schon mal bei einem Flashmob oder ähnlichen Aktionen beteiligt?

Ich bin eigentlich kein großer Fan von Flashmobs da diese meist doch recht unpolitisch sind.

Ich war in Braunschweig beim Picknick, weil ich dort jemanden kenne und wir dort Kontakt zu den Grünen hatten.

Worum ging es bei dem Picknick?

Es ging darum, dass jemand auf dem Schlossplatz in Braunschweig ein Picknick veranstalten wollte und das von der Stadt untersagt wurde. Erst darauf hin haben sich Leute zusammengefunden, die gesagt haben „ihr könnt uns doch nicht verbieten uns hier auf dem Schlossplatz zusammen zu finden. Jetzt müsst ihr damit leben, dass wir erst recht kommen“ Ich wäre dort nie hingefahren, wenn es nicht verboten gewesen wäre. Es ging nur darum, der Politik in Braunschweig, die ja immerhin einen Bürgermeister haben, der früher mal in der NPD war zu zeigen, dass er nicht einfach so über den öffentlich Raum bestimmen kann, wie er denkt.

Schriftliche Ergänzung vom 05.10.09:

Das Picknick in Braunschweig. Eine ganz gute Zusammenfassung hatte SPON dazu (<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,641330,00.html>).

Motivation war da natürlich nicht in erster Linie die ehemalige NPD-Mitgliedschaft des Bürgermeisters, sondern die Art wie die Stadt versuchte das Picknick zu untersagen und als nicht genehmigungsfähig einstuft. Die Aktion war in gewisser Weise die Zurückeroberung des öffentlichen Raums durch den Bürger. Der Platz auf dem vor einigen Jahren das ehemalige Braunschweiger Schloss als Einkaufszentrum wieder errichtet wurde, sowie die Fläche davor, waren seit dem Abriss 1960 bis zum Wiederaufbau ein für die Öffentlichkeit zugänglicher Park. Mit dem Aufbau des Schlosses als Zweckgebäude mit historisierender Fassade wurde das Gelände zum Privatraum und die Stadt gibt jährlich mehr als eine Million Euro aus, um einen Teil des Gebäudes als Stadtarchiv, Bibliothek und für andere kulturelle Zwecke zu nutzen. Vor diesem Hintergrund war das Picknick also tatsächlich wohl eine politische Demonstration und weniger Flashmob. Die Mobilisierung zu diesem Picknick erfolgte dabei über StudiVZ, Facebook und Twitter, wo sich dann wieder der Bezug zur sozialen Bewegung im Internet ergibt.

10. Hältst du derartige Protestformen für sinnvoll. Meinst du man kann damit etwas erreichen?

Wenn ein Flashmob wirklich eine Demonstration mit einem Thema ist, dann sicherlich ja. Ansonsten gibt es auch Flashmobs bei denen 1000 Burger bei Mc Donald bestellt werden und damit ist eher wenig erreicht worden. Also man kann damit durchaus was erreichen. Dann ist es aber vermutlich eher eine Demonstration.

11. Wie war denn die Stimmung auf der Freiheit statt Angst Demonstration?

Wie viele Teilnehmer gab es auf der Demo?

Die Zahlen schwanken. Die Polizei sagt 10.000 und AK-Vorrat hat glaube ich von 25.000 gesprochen. Aber mehr als 25 waren es nicht. Es waren etwa halb so viele, wie im letzten Jahr.

Beim ersten Mal, vor drei Jahren, waren es nur wenige hundert Demonstranten. Und im letztem Jahr sollen es 40/50 Tausend gewesen sein. Dieses Jahr waren es wohl weniger. Keiner weis so richtig woran das liegt. Wo eigentlich die Stimmung viel besser ist.

Die Stimmung auf der Demo war sehr gut. Bis auf die eine Sache von der wir aber erst nachher erfahren haben (*Dies bezieht sich auf eine Auseinandersetzung zwischen Polizei und Demonstranten siehe: <http://politischernoob.wordpress.com/category/gesellschaft/>*). Wir haben auch den schwarzen Block nicht gesehen. Der lief ganz vorne. Die waren aber soweit ich weis auch friedlich bis zum Schluss.

Ansonsten war es eine friedliche, angenehme, entspannte Demonstration.

11. Gibt es noch etwas, was noch nicht zur Sprache gekommen ist und was du für sehr wichtig

hältst?

Mir fällt so direkt nichts ein. Nur vielleicht, dass es in der Piratenpartei zu wenig Leute gibt, die sich öffentlich äußern können. Was auch an mir auffällt. Also wir sind halt alle „im Keller“ groß geworden- Informatiker halt. Deswegen haben wir vielleicht auch nicht unbedingt die beste Präsenz in den Medien.

Zusätzliche Fragen:

In den Medien wurde manchmal gesagt, dass die Piratenpartei zu wenig Distanz zu der Rechten Szene wahren würde. Was meinst du dazu?

Das ist in gewisser Weise schwierig. Ich komme selber aus dem linken Bereich und konnte mich nur nicht mit der Linkspartei identifizieren. Ich bin aber schon der Meinung, dass die Piratenpartei sich irgendwann in der linken (links-liberalen) Richtung finden muss. Wir können uns nicht rechts neben der CDU positionieren. Wir können aber auch nicht auf ewig sagen: „wir haben keine Richtung“. Das wird nicht funktionieren.

Was hältst du von so Vorfällen wie dem Interview mit der Jungen Freiheit von Andreas Popp

Das Interview als solches war gut. Andreas Popp hat in dem Interview klargestellt, dass er selbst nicht mit der NPD koalieren würde und hat sich klar von der rechten Szene distanziert.

Viele haben aber kritisiert, dass er überhaupt einem Interview mit der Jungen Freiheit zugestimmt hat.

Ich bin da auch unentschlossen. Auf der einen Seite ist es natürlich blöd, dass er der Jungen Freiheit so eine Bühne geboten hat. Die konnten sich darüber ja wirklich profilieren und haben auch nachträglich daran weitergearbeitet. Beispielsweise nachdem diese „Rechtsdiskussion“ wieder aufkam, mit dem Artikel „Die Jagt auf die Piratenpartei hat begonnen“.

Auf der anderen Seite frage ich mich, warum man nicht mit der Jungen Freiheit sprechen sollte, und nicht versuchen sollte die Leser der Jungen Freiheit zurückzuholen?

Vielleicht kann man so versuchen die Protestwähler, die eigentlich nicht rechts sind, sondern die NPD nur aus Protest wählen für die Piratenpartei zu gewinnen. Da wir keine rechte Politik machen hätte ich kein Problem damit.

Schriftliche Ergänzung vom 05.10.2009

Zur jungen Freiheit und Andreas Popp hier mal ein Link zum Blog von Felix von Leitner (fefe): <http://blog.fefe.de/?ts=b448ce24> Dümmer als das Interview überhaupt zu geben, war wohl eher das hektische Zurückrudern von Andreas. Ein "Ja, ich hab mit der JF gesprochen und NEIN ich bin nicht rechts, aber nicht mit Rechtsextremen zu sprechen macht die auch nicht wieder demokratisch!" hätte wahrscheinlich Leuten wie Julia Seeliger von Anfang an den Wind aus den

Segeln genommen.

Wie stehst du zu den Diskussionen über Jörg Thaus?

Niemand wird herausfinden können, warum er das Material hatte. Das er (*kinderpornographisches*) Material hatte ist unbestritten. Das bestreitet er selber auch nicht. Da braucht man gar nicht drüber diskutieren. Aber warum er es hat werden wir wahrscheinlich nie herausfinden. Also ob er zu privaten Zecken hatte oder wirklich zur Ermittlungsarbeit hatte.

Ersteinmal glaube ich es ihm. Auf der Freiheit statt Angst Demo sind wir eine Weile mit ihm gelaufen. Allerdings kann man so etwas den Leuten natürlich nicht ansehen.

Jörg Thaus nicht aufzunehmen wäre letztendlich vielleicht auch ein Fehler gewesen. Ohne ihn hätten wir es viel schwieriger gehabt eine derartige Medienpräsenz zeigen zu können. (negative Presse ist auch Presse). Die negative Presse wandelte sich später doch zu etwas positiven um.

Hast du das Gefühl, dass die Piraten in den Medien gut repräsentiert werden und werden sie von anderen Parteien ernst genommen?

Von Parteien werden wir glaube ich schon ernst genommen. Beispielsweise habe ich in Braunschweig mit einem grünen Fraktionsvorsitzendem der Stadt gesprochen. Von denen werden wir akzeptiert. Die sagen, das unsere Themen eigentlich auch ihre Themen seien. Sie hätten diese in den letzten Jahren nur vernachlässigt. Und heute Morgen hatten wir einen von der CDU am Infostand, der sich gerne mal mit uns treffen würde. Also von den Parteien werden wir schon ernst genommen. Ob man dann mit uns zusammen arbeiten will wird man dann sehen...

Von den Medien werden wir mal negativ betrachtet (wenn man die TAZ z.B. beobachtet hat mit Frau Seelinger) (Sie hat meiner Meinung nach ihren persönlichen Krieg gegen die Piraten mit eingebracht.)

Immerhin hat die Taz im Gegenteil zu vielen Zeitungen über euch berichtet. Mal negativ manchmal aber auch positiv.

Die Bildzeitung hat uns so gut wie ignoriert. Das meiste, was in den Mainstream Medien berichtet wird ist über Jörg Thaus als Besitzer von Kinderpornografie, der gleichzeitig in der Piratenpartei ist. Und in der Anfangszeit wurde ein Bild von den Piraten vermittelt, in dem diese nur für einen freien Download von Musik und Spielen stehen. Also das hat sich schon verbessert. Mittlerweile sind wir aber mehr präsent und haben auch schon hin und wieder positive Effekte.

Die Mitglieder der Piratenpartei sind schon überwiegend Informatiker oder?

Ja. Ich kenne aber einige die nicht in dem Bereich arbeiten. Aber die große Masse arbeitet im IT-Bereich.

Wie viele Mitglieder habt seid derzeit in Lüneburg?

Das kann ich nicht genau sagen. Beim letztem Stammtisch waren wir ca. 15 Leute. Es sind aber

auch viele Leute in die Piratenpartei eingetreten, die sich nicht beim Stammtisch finden. Also wir haben ja ewig gesucht, um in Lüneburg überhaupt genug Leute zusammen zu finden, um einen Stammtisch machen zu können. Ich komme selbst aus Winsen. Dort habe ich bisher keine weiteren Piraten gefunden. Es sind viele eingetreten aber irgendwie ortet sich da keiner so richtig. Aber irgendwo müssen die 9200 Mitglieder ja sein.

Wie viel Zeit investierst du ungefähr in die Parteiarbeit?

Zurzeit ist es neben den 10-11 Stunden arbeiten der Rest der vom Tag übrig bleibt. In der Woche vielleicht 5-6 Stunden. Je nachdem wie viel Zeit ich neben Privatleben und Arbeit habe. Das wird sich nach den Wahlen auch wieder ändern.

Die politische Arbeit ist mir aber sehr wichtig.

Ich habe mich vorher zwar für Politik interessiert aber nicht wirklich engagiert.

Aber irgendwie habe ich jetzt den Glauben gefunden, dass das klappen könnte und das wir etwas verändern können.

Anhang 7:

Zusammenstellung der auf der DVD verwendeten links

„Digitale Protestaktionen im Popkulturellen Gewand“

Produktikonen von Alexander Lehmann:

Du Bist Terrorist
dubistterrorist.de

Rette deine Freiheit
rettedeinefreiheit.de/

Mash - Ups

ZENSURSULA 2.0 (Rocksong)
<http://www.youtube.com/watch?v=etjwyTlrGdQ>

Zensursula meets Maja - DNS-Sperre (Leyenhaft's Bootleg Edit)
<http://www.youtube.com/watch?v=c2a5ezWk6DA>

Zensi Zensa Zensurlua - Protestlied gegen Internetsperren
http://www.youtube.com/watch?v=O4vbdusj7Pk&feature=player_embedded

Wer nichts zu verbergen hat, der hat bereits alles verloren.
<http://www.youtube.com/watch?v=YoafkuoOxZ8&feature=related>

Bundestag United - Kontrolle muss sein

<http://www.youtube.com/watch?v=jiKpzgEpqN4&feature=related>

Zensursula Remix

http://www.youtube.com/watch?v=Bh5TKp7x9Ls&feature=player_embedded

Zensursula redet Klartext

http://www.youtube.com/watch?v=yKYhw2Mn7DE&feature=player_embedded

Zensursula 's Welt (Grundgesetz)

http://www.youtube.com/watch?v=_6nDaE9HvF0&feature=player_embedded

Rette das Netz (Teil 1) Bist du schwer pädokriminell?

http://www.youtube.com/watch?v=86glE4BgRAo&feature=player_embedded

Das Internet wird beschildert (Anmerkung: ein Beitrag aus der Titanik mit Musik unterlegt)

http://www.youtube.com/watch?v=NSitRLM8lfs&feature=player_embedded

Zensursula: klärt die Leyen auf

<http://www.youtube.com/watch?v=wLIIdziPSnBc&feature=related>

Aufruf zur Freiheit statt Angst Demonstration

Freiheit statt Angst - der Trailer

<http://www.youtube.com/watch?v=Fkf3NNIYPJo>

Piraten:

Für was steht die Piratenpartei? (3.0)

<http://www.youtube.com/watch?v=vHRkI8Ga9oA&feature=related>

Piratenpartei - Ich bin Pirat (Wahlwerbespot)

<http://www.youtube.com/watch?v=ML0iUDcxDoA>

Piratenpartei: Indect macht sicher

<http://www.youtube.com/watch?v=onBKjdKrc1E>